Heute 14 Seiten | Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegr.-Anschrift: Tageblatt Poznań. Postscheck.: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



75. Jahrgang | Poznań (Posen), Sonntag, 2. August 1936 | Nr. 177



Eröffnung der XI. Olympiade



Berlin im Festschmuck. / Ankunft des Olympia-Feuers.

Drei Jahrtausende unserer Zeitrechnung hat das sonnengeborene heilige Feuer verbunden. Seit 12 Tagen und Nächten ist es von Land zu Land, von Volk zu Volk als Sinnbild sich ewig erneuernder Jugend und Zeichen des Friedens geeilt. Im Hain von Olympia entzündet, loht es nun über der Wettkampfstätte der Hauptstadt des neuen Deutschland. Damit hat die Olympische Idee einen herrlichen, vielleicht den schönsten Sieg bisher davongetragen.

Der 1. August 1936 ist angebrochen, der feierliche Eröffnungstag der XI. Olympischen Spiele Berlin 1936.

Endlich ist der Tag da, auf den die Sportler der Welt, besonders aber Deutschland und geradezu in fieberhafter Spannung die Reichshauptstadt seit Jahren gewartet haben. In einer Farbenpracht ist die Reichshauptstadt aufgewacht, wie man sie hier noch nie erlebt hat. Ueber Nacht noch waren tausende Hände tätig, um den letzten Schmuck herzurichten. Kein Fenster, keine Tür, kein Giebel wollte ungeschmückt bleiben. Fiebernde Erwartung liegt über Berlin. Die Berliner Innenstadt hat nicht erst zu erwachen brauchen. Die ganze Nacht über waren die froh und festlich geschmückten Berliner und ihre Gäste aus dem Reich und dem Ausland unterwegs, und bei Sonnenaufgang waren schon Hunderttausende auf den Beinen, um sich an der Via Triumphalis, besonders auf der Prachtstraße Unter den Linden, einen guten Platz zu sichern, für die großen Ereignisse, die der Eröffnung der Olympischen Spiele vorausgehen sollen. Mit Festgottesdiensten und großen Jugendspielen auf allen Plätzen Berlins, mit einer feierlichen Totenehrung, einem großen Empfang im alten Museum und mit einer Jugendfeier im Lustgarten wird das große Olympische Geschehen im Jahre 1936 eingeleitet.

XI. Olympiade - Berlin

Eine der vielen Folgeerscheinungen des Weltbrandes in den Jahren 1914 bis 1918 ist ein seelischer Zwiespalt innerhalb der einzelnen Völker, der mit aller Schärfe noch heute sich allenthalben äußert. Ein Zwiespalt, der zwischen Friedensliebe und dem Drang nach Vergeltung, zwischen aufbauwilligem gegenseitigen Verstehen und mißgünstiger Vernichtungssucht, zwischen staatlicher Notwendigkeit und Wahrung persönlicher Interessen hin und her schwankt. Je nach der geographischen Lage, des staatspolitischen Geltungsbedürfnisses der Völker, den persönlichen Machtgelüsten der Staatenlenker, der rassischen und nationalen Zusammensetzung der Staaten ist dieser Zwiespalt teils nach der einen, teils nach der anderen Seite mehr ausgeprägt. Vorhanden ist er leider noch immer: sein Vorhandensein ist aber auch eine Erklärung dafür, daß die Welt nicht zur Ruhe kommen kann, daß die Staaten, die Nationen, die Volksstämme, ja selbst die einzelnen Menschen sich neidvoll und mißgünstig gegenüberstehen und dadurch das Unruheelement immer wieder aufs neue nähren. In nutzlosem und von egoistischen Interessen diktiertem Kleinkampf werden so Kräfte aufgerieben, die doch für den gesunden und lebensnotwendigen Daseinskampf so dringend erforderlich sind.

Ist es angesichts dieser Lage der Dinge nicht als Symbol und als Schicksalsfügung aufzufassen, daß die XI Olympiade in Deutschland stattfindet, in dem Land, das als erstes die Volksgemeinschaft und die Völkerversöhnung zum Glaubensbekenntnis erhoben hat, das den Grundsatz der Nutzlosigkeit der Kriege verfolgt und die Erde als unveränderlichen Raum bezeichnet, auf dem sich die Völker auf Grund gegenseitigen Verstehens und gegenseitiger Rücksichtnahme so gut wie es geht einrichten müssen? Ist es nicht Schicksalsfügung, daß sich heute die Völker in dem Land ein Stelldichein geben, das man so gern als Urheber alles Uebels bezeichnet und das man anzufeinden gewohnt ist, nur weil man die lebensfähigen Kräfte spürt, die in ihm machtvoll pulsen und die ihm in manchem ein Uebergewicht über andere verschaffen? Es handelt sich, wie Reichsminister Dr. Goebbels beim Presseempfang in Berlin betonte, bei dieser Olympiade nicht um eine Propaganda für Deutschland oder für den Nationalsozialismus. Eine solche Propaganda brauchen weder Deutschland noch der Nationalsozialismus. Aber was der Veranstaltung der Olympiade in Deutschland gerade jetzt eine ungeheuere Bedeutung verschafft, daß ist der Zusammenklang zwischen dem Wollen des nationalsozialistischen Deutschland und dem Wert der olympischen Veranstaltungen, nämlich der völkerverbindenden und weltbefriedenden Idee, die beiden gemeinsam eigen ist.

Das nationalsozialistische Deutschland, das die Bedeutung dieses Zusammenklanges in seinem ganzen Ausmaß erkannt hat, hat in großzügiger Weise und unter Aufwand eines riesigen Apparats gerüstet, um den Völkern im kleinen den Beweis dafür zu liefern, daß ein friedliches Nebeneinander auch im großen möglich ist und daß Veranstaltungen dieser Art das beste Rüstzeug für ein gegenseitiges Verstehen und ein friedliches Nebeneinander sind.

Die Vertreter von mehr als 50 Nationen beherbergt das Reich in den nächsten Wochen, viele Hunderttausende aus allen Teilen der Welt werden sich in der Reichshauptstadt versammeln — sie alle werden nicht nur den Sportveranstaltungen folgen, sondern sie werden auch die Eigenheiten und die Lebensgewohnheiten der anderen beobachten. Vergleiche ziehen und schließlich zu dem Ergebnis kommen müssen, daß die anderen auch Menschen sind, mit genau so vielen guten und schlechten Eigenschaften wie sie selbst. Und diese Erkenntnis werden sie in ihre Heimat tragen und dort den Keim legen für die Pflanze, die gegenseitiges Verstehen heißt. Vereinzelt wird der Keim wohl verkümmern, aber größtenteils wird er Wurzeln fassen und sich entfalten, und wenn sich die Keimlinge allenthalben regen werden, dann wird man sagen können, daß die großen Anstrengungen nicht vergebens gewesen sind, die für das Fest der Völker aufgewandt wurden.

Diese große Hoffnungen werden auch dadurch keine Beeinträchtigung erfahren, daß aus dem Südwesten Europas die blutige Brandfackel des Bruderkrieges herüberleuchtet. Dort ist ein im Kern gesundes Volk dabei, den Stachel herauszureißen, den bolschewistische Willkür und Zersetzungslust seinem Körper eingetrieben hat. Der Kampf ist schwer und verlustreich, denn das fremde Gift hat sich schon allzusehr über den Organismus ausgebreitet. Aber er ist nicht hoffnungslos. Die Nachrichten der letzten Tage, so unbestimmt sie auch lauten, lassen immer mehr darauf schließen, daß der Militärgruppe ihr Vorhaben gelingen wird. Das Gelingen oder Mißlingen dieses Vorhabens ist nicht nur für Spanien, sondern auch für ganz Europa von Bedeutung. Denn mit der Niederlage in Spanien verliert der Bolschewismus im Westen Europas eine seiner größten Stützen und damit auch an Durchschlagskraft in dem benachbarten Frankreich, in dem er immer dreister das Haupt erhebt. Und deshalb bedeuten die Kämpfe in Spanien so unendlich viel mehr als nur einen Bürgerkrieg in einem fernen Land, als nur eine Auseinandersetzung zwischen zwei sich feindlich gegenüberstehenden Systemen auf einem verhältnismäßig kleinen Raum. Darum verfolgen wir die dortigen Ereignisse mit so brennendem Interesse und mit einer klar gezeichneten Blickrichtung.

Die Kämpfe in Berlin und die Kämpfe in Spanien sind es, die heute die Welt in Atem halten. Hier wird friedlich um eine Völkerverständigung gerungen, dort werden blutige Schlachten geschlagen, die durch den Willen nach Vernichtung des Bolschewismus ebenfalls der Sache des Friedens dienen wollen. Beide mögen den ersehnten Ausgang nehmen und die Früchte tragen, die man von ihnen erhofft.

E. P.

Olympiade 1940 in Tokio

Mit 36 gegen 27 Stimmen Japan zugesprochen

In der Arbeitssitzung am Freitag beschloß das Internationale Olympische Komitee mit 36 zu 27 Stimmen die XII. Olympischen Spiele 1940 nach Tokio zu vergeben.

Am Vorabend des großen Weltsportfestes in Berlin ist die Entscheidung über den Austragungsort der XII. Olympischen Spiele gefallen. In heißem Wettlauf zwischen Tokio und Helsingfors ist die japanische Hauptstadt als knapper Sieger hervorgegangen. In der nichtöffentlichen Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees am Freitag im „Adlon" in Berlin erhielt Tokio 36, Helsingfors 27 Stimmen.

Die Vertreter beider Städte hatten Gelegenheit erhalten, noch einmal ausführlich über die Durchführung der XII. Olympischen Spiele 1940 in ihren Ländern zu berichten. Die schwerwiegende Entscheidung fiel nach gründlicher und objektiver Prüfung aller vorliegenden Unterlagen und Pläne.

Tokio, 1. August. Die Nachricht von der Entscheidung des Olympischen Komitees über die Durchführung der XII. Olympischen Spiele 1940 in Tokio wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Schiffe und Fabriken ließen die Sirenen heulen und auf den Plätzen wurde Feuerwerk abgebrannt. Am Sonntag wird eine große Feier in Tokio stattfinden, mit einem Festessen, Aufmärschen und Feuerwerk an fünf Plätzen. Die Flugzeuge und alle Verkehrsmittel tragen die fünf Ringe. Auch die Fahrscheine sind damit geschmückt. Ueberall sieht man die Olympiaflagge und die Nationalflagge. Die Presse veröffentlicht die Baupläne für das neue Stadion im Meiji-Park und für die neuen Hotels.

Das große Wecken durch die Wehrmacht

Das Festprogramm beginnt mit dem großen Wecken der Wehrmacht. Erwartungsvoll hält ein dichtes Menschenspalier die Linden besetzt. Rauschende Militärmusik vom Tiergarten her. Es ist 8 Uhr. Die Ehrenkompanie-Wachttruppe ist im Anmarsch. Jetzt hat sie das Brandenburger Tor erreicht. Unter den rauschenden Klängen des Deutschlandliedes hält sie ihren Einzug durch das Mittelportal. Rechts und links strömen die Menschenmengen mit. Helle Begeisterung bricht überall durch. Alle Fenster sind dicht besetzt von winkenden und jubelnden Menschen, als das Locken der Pfeifen und Trommeln einsetzt, das in das bekannte Lied „Freut euch des Lebens" übergeht.

Im feierlichen Fridericianischen Stechschritt, dem langsamen Paradeschritt, geht es über die Mittelpromenade bis nach dem Lustgarten am Schloß und dann zurück.

100.000 geflügelte Boten unterwegs

Draußen im Westen der Stadt, auf dem Militärsportplatz in Berlin-Spandau, haben sich in den frühen Morgenstunden 100 000 Brieftauben als geflügelte Boten in die Luft erhoben, um der Welt den Beginn der Olympiatage zu künden. Aus allen Städten Deutschlands und aus 13 fremden Ländern sind sie nach Berlin gekommen. Nicht weniger als 216 Eisenbahnwagen waren zu ihrem Transport notwendig. Die Heeresbrieftaubenanstalt Spandau und die Brieftaubenzüchter Groß-Berlins haben sie bis zum Augenblick des Fluges betreut. Heute nachmittag werden auf dem Reichskampffeld während der Feierlichkeiten noch etwa 20 000 Brieftauben vom Maifeld aus ihren Flug antreten. Von den geflügelten Boten sind Flugstrecken bis zu 1500 Kilometer zurückzulegen. Einzelne müssen dorthin zurückgehen, woher das Olympische Feuer kam.

Das Organisationskomitee hat für diese Veranstaltung, die gleichzeitig als Zweckflug durchgeführt wird, Erinnerungsplaketten herstellen lassen, die an die Brieftaubenzüchter des In- und Auslandes verliehen werden.

Um 10.30 Uhr fanden im Berliner Dom und in der Hedwigskirche große Festgottesdienste statt, denen um 11.30 Uhr die Feier am Ehrenmal Unter den Linden folgte. Um 12 Uhr fand der Empfang des Internationalen Olympischen Komitees und der Ehrengäste im alten Museum statt. Mit dem Eintreffen der Olympiafackel um 12.50 Uhr an der Freitreppe vor dem alten Museum wurden die Olympischen Spiele eröffnet.

Bei Redaktionsschluß lagen noch keine Berichte aus Berlin vor. Wir werden über den Verlauf der Eröffnungsfeierlichkeiten in unserer Montagausgabe berichten.

Das Nachmittagsprogramm für Sonnabend sieht vor: 13 Uhr Empfang des Internationalen Olympischen Komitees und des deutschen Olympiakomitees beim Führer in der Reichskanzlei, 15,30 Uhr Ankunft der Olympischen Kämpfer, 15.40 Uhr Ankunft der Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, 16 Uhr Ankunft des Führers und Eröffnungsfeier im Olympiastadion, 21 Uhr Festspiel „Olympische Jugend" im Olympiastadion.

LZ „Hindenburg" zur Olympiafahrt gestartet

Frankfurt a/M., 1. August. Das Luftschiff „Hindenburg" ist Sonnabend früh 7.15 Uhr zu seiner Olympiafahrt aufgestiegen. Es hat 65 Fahrgäste an Bord.

Empfang im Berliner Schloß

Ansprache des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath

Berlin, 31. Juli. Bei dem Empfang, den Staatssekretär a. D. Lewald am Freitag abend für das Internationale Olympische Komitee und das Organisations-Komitee der XI. Olympischen Spiele im Weißen Saale des Berliner Schlosses veranstaltete, hielt Reichsaußenminister Freiherr von Neurath folgende Rede:

Eure Exzellenzen, meine Herren!

In packenden Worten hat uns Exzellenz Lewald, der Präsident des Organisationskomitees für die XI. Olympiade soeben geschildert, wie die Olympiafackel im ehrwürdigen Heiligtum in Griechenland entzündet, durch die Lande getragen wird, umjubelt von alt und jung der sieben Länder, durch die der Lauf geht und mit Spannung verfolgt von allen Völkern des Erdballes. Die Flamme nähert sich dem Ziel, in wenigen Stunden wird sie in unserer Mitte sein und das Licht aus Olympia wird über dem schönsten und gewaltigsten Feste leuchten, das in der Hauptstadt des Reiches gefeiert worden ist.

Mit Freude und Stolz bekennen wir Deutsche uns zu dem Olympischen Gedanken, dem Gedanken von der Notwendigkeit von Harmonie von Körper und Geist. Es ist das unvergängliche Verdienst des Barons Coubertin, dem wir am heutigen Vorabend der XI. Olympischen Spiele in dankbarem Gedenken unsere aufrichtigsten Wünsche senden, diesem Olympischen Gedanken des alten Hellas wieder zu frischem Leben erweckt und darüber hinaus ihn zum Gemeingut der Nationen der Welt, besonders der Jugend der Welt, gemacht zu haben.

Kräftigung des Körpers und und Stählung des Willens, friedlicher kameradschaftlicher Wettkampf um den Lorbeer des Siegers, Zusammenarbeit und Freundschaft, das ist die Flamme, die uns leuchten soll.

Im Zeichen dieser großen und erhabenen Idee werden die Spiele stehen, die morgen in Gegenwart unseres Führers und Reichskanzlers und in Anwesenheit zahlreicher Gäste aus nah und fern auf dem Reichssportfeld beginnen werden. Wir tragen die zuversichtliche Hoffnung im Herzen, daß dieser Gedanke der friedlichen Kameradschaft und des ritterlichen Wettbewerbes unter freien gleichberechtigten Nationen bei gleichzeitigem Stolz der Leistungen und neidloser Anerkennungen des Gegners, durch den Verlauf der Spiele vertieft und gefestigt werden, und daß er für unsere gemeinsame Zukunft nicht nur auf sportlichem Gebiet richtungweisender Grundsatz werden möge.

Die Reichsregierung, in deren Namen ich zu sprechen die Ehre habe, entbietet den hier so würdig vertretenen Nationen, sowie den Kämpfern und Kämpferinnen ihre herzlichsten Willkommensgrüße und sie wünscht den XI. Olympischen Spielen, deren Vorbereitung und Zustandekommen der hingebungsvollen zielbewußten Arbeit des Internationalen Olympischen Komitees und des Organisationskomitees zu danken ist, einen stolzen erfolgreichen Verlauf!

Eure Exzellenzen, meine Herren!

Ich erhebe mein Glas auf ein glückhaftes Gelingen der XI. Olympischen Spiele.

Fünf Mächte-Einladung angenommen

Deutschland zur Teilnahme bereit

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, empfing Freitag den britischen und den französischen Botschafter sowie den belgischen Gesandten und teilte ihnen mit, daß die Deutsche Regierung die Einladung der drei Regierungen zu einer Fünfmächte-Besprechung über einen Westpakt annehme. Er wies besonders darauf hin, daß diese Besprechung in jeder Hinsicht, auch wegen des Programms, sorgfältiger diplomatischer Vorbereitung bedürfe.

Der italienische Botschafter wurde im gleichen Sinne unterrichtet.

Direkte deutsch-französische Aussprache erforderlich

Außenpolitische Aussprache in der französischen Kammer

Paris, 31. Juli. Nachdem sich die französische Kammer am Freitag vormittag mit der Schaffung eines Getreidemarktes und der Gesetzesvorlage über Festsetzung der Getreidepreise beschäftigt hatte, standen in der Nachmittagssitzung außenpolitische Fragen auf der Tagesordnung.

In der außenpolitischen Aussprache ergriff als erster Redner Reynaud das Wort. Er nahm zu der von Ministerpräsident Léon Blum am 1. Juli in Genf abgegebenen Erklärung Stellung, in der dieser betont hatte, daß Frankreich, das trotz seiner inneren Kämpfe stark geblieben sei, sein Wort halten werde, um die kollektive Sicherheit zur Wirklichkeit werden zu lassen, ja sogar die Eventualität eines Krieges annehmen würde, um den Frieden zu retten.

Der Redner wandte sich gegen diese Worte. Er sei nicht der Auffassung, daß die Demokratien „den Diktatoren in einem neuen Kreuzzug entgegentreten müßten", sondern glaube, daß sich die friedlichen Völker gegen die angriffslustigen Völker wenden müßten.

Es werde in Europa keinen Frieden geben, so lange Frankreich und Deutschland nicht einig seien.

Die tiefere Ursache eines Krieges sei die Eroberungslust eines unbefriedigten Volkes.

Paul Reynaud beschäftigte sich sodann mit der Rüstungsfrage. Er teilte die Staaten ein in solche, die rüsteten, um anzugreifen, und solche, die rüsteten, um sich zu verteidigen, und warf Deutschland übermäßige Rüstungen vor. Um den Krieg zu vermeiden, müßten „die friedliebenden Völker" den Rüstungswettlauf gewinnen.

Der Redner ging dann auf den französisch-sowjetrussischen Pakt ein, aus dem Frankreich leider nicht den vollen Gewinn ziehe. Das Vorhandensein der Komintern, dieses gefährlichen Propagandainstruments an der Seite der Sowjetregierung, sei das „Haar" in der Suppe.

Erst wenn die französische Regierung im eigenen Lande die notwendige Ordnung hergestellt habe, werde sie aus dem französisch-sowjetrussischen Abkommen den vollen Gewinn ziehen können.

Was Spanien anlange, sei es ein Fehler gegen die Sicherheit Frankreichs, wenn es sich mit einer der beiden Parteien des spanischen Volkes überwerfen würde.

Ministerpräsident Blum habe den anderen kleinen Völkern sein Wort gegeben. Um es zu halten, sei ein militärisch, politisch und finanziell starkes Frankreich notwendig. Paul Reynaud brachte zum Ausdruck, daß zur gegenseitigen Unterstützung eine Verteidigungsarmee nicht genüge, die in eine Festung eingeschlossen sei.

Der Redner stellte fest, daß Frankreich seit September 1932 mehr als 40 Milliarden Franken Gold verloren habe. Zum Schluß seiner Rede erklärte Reynaud, daß die gegenwärtige Regierung in Frankreich eine Klassenregierung sei. Sie müsse die Regierung der Nation werden.

Nach ihm sprach der radikalsozialistische Abgeordnete Margaine. Der Irrtum des Völkerbundes, so führte er aus, sei der, daß er nicht die Notwendigkeit einer Evolution einsehe und sich auf die Beibehaltung des Status quo versteife.

Deutschland wiederholt seine Friedensversicherungen. Es liegt kein Grund dafür vor, ihre Aufrichtigkeit anzuzweifeln, denn die Lage des Reiches bessere sich ständig.

Frankreich und Deutschland müssen sich auf dem Wege direkter Besprechungen über eine Zusammenkunft einigen.

Friedensversicherungen Delbos'

In der Nachtsitzung der Kammer gab **Außenminister Delbos** eine längere Erklärung ab. Die Londoner Verhandlungen hätten für ganz Europa Gründe zum Vertrauen erbracht. Sie hätten die Gemeinschaft der friedlichen und freien Nationen bestätigt, die entschlossen seien, Frieden und Freiheit zu verteidigen. Die Frankreich gegenüber eingegangenen Verpflichtungen blieben unversehrt.

Frankreich habe nicht vergessen, was es seiner Sicherheit schuldig sei.

Ohne daß es auf eines seiner Rechte verzichte, wolle es nicht auf einer negativen Haltung beharren und habe deshalb alle Möglichkeiten einer Entspannung und einer Verständigung angeboten und seinen gemeinsamen Willen für eine allgemeine europäische Regelung zum Ausdruck gebracht. Jede Sonderbesprechung von einer Macht zur anderen bringe die Gefahr mit sich, die Befürchtungen dritter wachzurufen. Aus diesem Grunde hätten England, Belgien und Frankreich die anderen interessierten Mächte benachrichtigt, woraus sich ergebe, daß die Engerschließung der Bande nicht als eine Koalition von Privatinteressen ausgelegt werden könne.

Die Politik der Regierung sei darauf gerichtet, zu verhindern, daß Europa in zwei isolierte Blocks zerfalle. Das wäre zugleich eine Herausforderung der Vernunft und die schlimmste der Gefahren. Frankreich werde nicht in die Innenpolitik der anderen Länder eingreifen. Es wolle den Frieden mit allen Ländern ohne Rücksicht auf ihr inneres Regime. In diesem selben Geist lehne es die Regionalpakte ab, die nach seiner Ansicht zum Kriege führen würden. Aus demselben Grunde bleibe es der kollektiven Sicherheit zugetan, die die unbedingte Voraussetzung für die Wahrung des Friedens sei.

Der Zusammenkunft der Locarnomächte müsse eine eingehende diplomatische Vorbereitung vorausgehen. Diese Zusammenkunft solle zuerst zu einem neuen Pakt führen, der den von Locarno ersetzen werde, dann zur allgemeinen europäischen Regelung, zu der auch die anderen Mächte eingeladen werden sollten.

Die Konferenz der fünf Mächte werde kein Direktorium sein, noch der Ansatz zu einem europäischen Direktorium. Die kleinen Staaten müßten Stimmen im Rat haben. Die in der Verlautbarung von London nacheinander aufgezählten Etappen bedeuteten weder Ausschluß noch Verzicht. Die Verhandlungen müßten zu einem positiven Friedenswerk führen. In diesem Sinne gab Delbos von der Zustimmung Deutschlands und Italiens Kenntnis, an der Konferenz teilzunehmen. Frankreich fordere nichts, es habe den tiefen Wunsch, in Frieden mit seinem Nachbarn im Osten zu leben. Die Grenzen seien endlich stabilisiert. Das sei eine bedeutsame Tatsache. Aber die „Verletzung" (!) des Paktes von Locarno und die Militarisierung der entmilitarisierten Zone seien wichtige Ereignisse, die nicht nur in Frankreich allein, sondern ganz Europa interessierten. Sei es übrigens gewiß, daß die verschiedenen Auffassungen wirklich unüberbrückbar seien? Es liege jedenfalls nicht im Interesse Frankreichs, daß sich Deutschland außerhalb der europäischen Gemeinschaft stelle. (?)

Als Abschluß der außenpolitischen Aussprache der französischen Kammer brachten die Abgeordneten der Volksfrontmehrheit eine Entschließung ein, die mit 379 gegen 200 Stimmen angenommen wurde. Die Kammer billigt demnach die Erklärungen der Regierung. Sie hat zu ihr das Vertrauen, daß sie den Weltfrieden und die Sicherheit Frankreichs verteidigt. Sie lehnt jeden weiteren Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über.

Schlußsitzung im englischen Unterhaus

Die vakante deutsche Botschaft in London

London, 31. Juli. In der heutigen Schlußsitzung des Unterhauses gab der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Lord Cranborne, noch einmal einen Ueberblick über die auswärtige Lage.

Cranborne befaßte sich dabei mit der Bemerkung eines Abgeordneten, der kritisiert hatte, daß die deutsche Botschaft so lange unbesetzt geblieben sei. Dies sei, bemerkte Lord Cranborne, nicht etwa eine Beleidigung, sondern vielmehr ein Beweis der deutschen Regierung, den besterhältlichen Mann für diesen wichtigen Posten zu finden.

Er bemerkte im weiteren Verlauf seiner Erklärungen, daß die Regierung zur Mandatsfrage nichts hinzuzufügen habe. Was die Anerkennung der italienischen Eroberung Abessiniens betreffe, so sei dies in erster Linie eine Angelegenheit des Völkerbundes. Die englische Regierung habe vorläufig nicht die Absicht, die Eroberung anzuerkennen.

Es sei nicht richtig, daß die Regierung sich weigere, ihre Ansicht über die Reform des Völkerbundes auszusprechen. Die Regierung sei durchaus bereit, dies zu tun, aber nur im gegebenen Augenblick, den sie jetzt noch nicht für gekommen erachte.

Der Zweck des deutsch-österreichischen Abkommens bestehe darin, die Stabilität in Mitteleuropa zu sichern und Ursachen für Reibungen zu beseitigen.

Soweit es Erfolg haben werde, werde es sicher in England willkommen geheißen werden.

Cranborne wandte sich dann auf das stärkste gegen die Ansicht, daß ein Krieg unvermeidlich sei. Das Wichtigste, was sich in den letzten Monaten ereignet habe, sei, daß die Gefahr von Blockbildungen aufgetreten sei. Bei der letzten Besprechung der Locarnomächte in London hätten jedoch Frankreich, Belgien und Großbritannien klar zum Ausdruck gebracht, daß sie eine Blockbildung nicht wünschten. Sie seien für eine freie und offene Aussprache mit Italien und Deutschland, um durch Zusammenarbeit die gemeinsamen Aufgaben zu lösen. Was Spanien betreffe, wünsche die britische Regierung in vollster Uebereinstimmung mit den internationalen Bestimmungen zu handeln. Lord Cranborne schloß seine Rede,

er glaube, daß in der Locarnofrage ein gewichtiger Schritt vorwärts getan worden sei.

Wenn die deutsche und die italienische Regierung die Einladung zu einer Fünfmächtekonferenz annehmen, würde ein bedeutender Fortschritt bei der Lösung der europäischen Fragen erzielt worden sein.

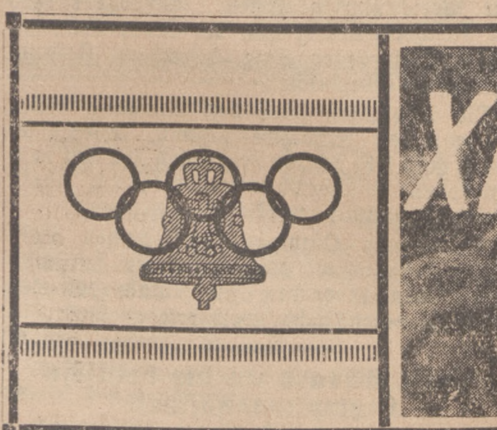
Auch das Oberhaus vertagte sich nach einer kurzen Aussprache bis zum 29. Oktober.

Wieder ein deutscher Bauer ermittiert!

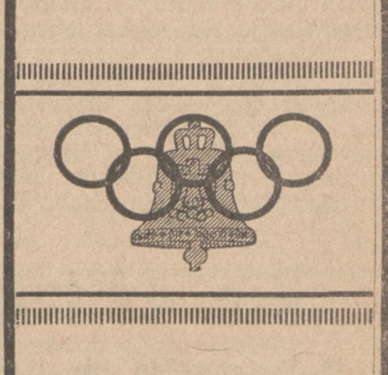
Am 30. Juli mußte der Bauer Ferdinand Schwarz aus Königsfeld bei Kobylin mit seiner Familie — seiner Frau, Mutter und drei unmündigen Kindern — sein väterliches Grundstück räumen. Die Vorgeschichte dieses Falles, durch den ein Deutscher, der sich in seiner Gegend allgemeiner Achtung erfreute, und seine Wirtschaft tadellos geführt hatte, auf schärfste betroffen wird, ist folgende:

Nach dem Tode des Vaters des Ferdinand Schwarz übte der Staat das Wiederkaufsrecht an der 58 Morgen großen Ansiedlung aus. Obwohl durch das deutsch-polnische Liquidationsabkommen die Ausübung des Wiederkaufsrechtes bei Ansiedlern im Erbfalle in Fortfall kommen sollte, hat der Staat das Verfahren restlos durchgeführt, Klage auf Auflassung und Räumung erhoben und schließlich durch ein Räumungsurteil den Prozeß beendet. Schwarz, der nie angenommen hatte, daß ihm das Grundstück wirklich abgenommen würde, ist jetzt ganz besonders stark geschädigt worden, weil ihm ein großer Teil der Aufwendungen für die Instandsetzung der Wirtschaftsgebäude nicht ersetzt wurde. Der von dem Staat gezahlte Wiederkaufspreis von etwa 7500 Złoty entspricht nur zu einem Teil dem wirklichen Wert des Grundstückes.

Die Ermission des Bauern Schwarz bedeutet nicht nur für ihn selber, sondern auch für die ganze deutsche Volksgruppe in Polen einen schmerzlichen Schlag. Wir haben noch in Erinnerung die in ähnlichen Verfahren durchgeführten Enteignungen der Bauern Behnke-Czarnówko, Weiß-Turek, Homt-Trzeciewnica, Lindenbach-Zachazin, Badke-Rafa, Stoll-Janowo und andere.







Friedlicher Wettstreit der Völker

jr. Während bolschewistische Zerstörungsflammen an Europa emporzüngeln, ist in den letzten elf Tagen die völkerverbindende Olympia-Flamme von heiliger Stätte durch sieben Länder zum Herzen Europas getragen worden. Dieser gigantische Fackellauf war weit mehr als eine organisatorische Meisterleistung. In ihm lagen symbolische Werte für die Gemeinschaft des Friedens. Er wollte zeigen, daß die Welt von aller Zwietrachtsschwäche nur gesunden kann, wenn sie den Olympischen Gedanken als Kulturträger in sich aufnimmt. Die sonnengeborene Flamme mahnt die Völker, sich in friedlichen Wettkämpfen zu treffen und nicht im Bruderkampf zu zerfleischen.

Wenn heute im Olympiastadion der Reichshauptstadt die Jugend der Welt stolz aufmarschiert, dann weiß sie sich wohlgerüstet zum sportlichen Kampf, der letzten Einsatz fordert. Feierlich gelobt sie, ihn ritterlich zu führen, und sie wird auch Haltung wahren, wenn sie unterliegt.

Es ist das größte Olympia aller Zeiten, das der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler eröffnet. 5000 Kämpfer aus 50 Ländern werden um den Siegeslorbeer ringen zum Ruhme ihres Vaterlandes und zur Ehre des Sports. Ein gewaltiges Gemeinschaftserlebnis wird mutige Pioniere der Verständigung aus ihnen machen.

Die Besten der Besten treten hier an, nachdem sie sich allen Ernstes auf diese Jubeltage sportlicher Reife vorbereitet haben. Ganz im Ungewissen ruhen noch die Namen, die man als Sieger in den Stein hauen wird. Man weiß nicht, ob sie das Olympia von Los Angelos mit dessen Rekordleistungen in den Schatten stellen können.

Amerikas Kämpfer werden einen geschlossenen Angriff der Europäer auf ihre sturmfesten Stellungen in der Leichtathletik, dem Kernstück der Olympischen Spiele, abzuwehren haben. Im Schwimmen werden die flinken Japaner die zähesten Gegner sein. Und in allen anderen Wettbewerben sind nicht minder heiße Kämpfe zu erwarten. Deutschlands Auserwählte wollen ihren ganzen Ehrgeiz darein setzen, um besser als in Kalifornien abzuschneiden und den Platz von Amsterdam wiederzugewinnen. Polens Männer und besonders die Frauen ziehen zuversichtlich in den Kampf. Gespannteste Erwartung herrscht in allen Lagern.

Es ist unser aller Wunsch, daß dieses große Friedensfest, das durch eine grandiose Rundfunkübertragung die ganze Welt miterlebt, in aller Herzen lange nachklingen möge, um zum rechten Frieden beizutragen.

Olympia-Fackel am Ziel

Jubel um die Olympia-Läufer

Die Olympiafackel ist seit Freitag mittag auf deutschem Boden! In dem kleinen sächsischen Grenzort Hellendorf wurde das Feuer dem ersten deutschen Läufer übergeben. Die 450 Einwohner hatten ihr Heimatdorf zum Empfang der Fackel festlich geschmückt: unmittelbar an den deutschen und tschechischen Grenzpfählen war in der Mitte der Grenzstraße ein Altar mit einer Opferschale errichtet, die der letzte durch tschechoslowakisches Gebiet gehende Läufer entzündete. Der 31jährige Zollassistent Goldammer war der erste, der die ersten 1000 Meter auf deutschem Boden zurücklegte. Im Rahmen der Feierstunde hielt Reichsstatthalter Mutschmann eine Rede, die ein Bekenntnis zur völkerverbindenden Idee Olympias war.

Die Uebergabe an der Grenze

Seit Mitternacht hatten die tschechischen Läufer die Olympische Flamme die 140 Kilometer lange Strecke von Prag bis zur Grenze zurückgelegt. Niemand ging in dieser Nacht ins Bett, bevor die Fackel vorbeigetragen wurde. In den von Sudetendeutschen bewohnten Grenzgebieten wurden noch die ganze Nacht über die Häuser an der Straße geschmückt, Flaggen mit den fünf Olympischen Ringen und Girlanden mit Eichenblättern aufgezogen. Seit Mitternacht bewegte sich aus allen Grenzgebieten ein endlos langer Zug zur Grenze; deutschstämmige Bauern wanderten mit ihren Familien zu Fuß oder zu Rad hinauf auf das Gebirge, um unmittelbar an der Grenze das Eintreffen des letzten olympischen Läufers vor der deutschen Reichsgrenze zu erwarten.

Das Olympische Feuer in Dresden

Schon seit den zeitigen Morgenstunden hatte sich Dresden in einen Wald von Fahnen verwandelt. In den ersten Nachmittagsstunden bildete sich dann von Stadtgrenze zu Stadtgrenze ein einziges riesiges Menschenspalier, durch das die Olympialäufer hindurchkommen mußten. Hunderttausende aber versammelten sich am Finanzministerium, wo das Olympische Feuer angezündet werden sollte.

Auf dem Platz vor dem Finanzministerium war der Olympische Altar errichtet worden. Vor dem Altar hatten Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann sowie auch die übrigen Ehrengäste Aufstellung genommen.

Um 4 Uhr begann die Kundgebung. Erst marschierten von beiden Seiten Fahnenabordnungen an, dann klang von weither Jubel auf: Inmitten einer Ehreneskorte von Sportkameraden erschien ein Läufer und überreichte unter dem Beifall der versammelten Hunderttausende dem Kreisleiter Walter seine Fackel, der damit auf dem Altar die Olympische Flamme entzündete. In einer kurzen Ansprache wies der Kreisleiter darauf hin, daß Dresden heute ein Bild biete, wie man es noch nie gesehen habe, mit Hunderttausenden festlich geschmückter Volksgenossen grüßte die sächsische Landeshauptstadt das Olympische Feuer. Sie lege damit ein Bekenntnis zum Frieden ab. Die Jugend aber solle diese Fackel nehmen und sie mit heiliger Begeisterung durch das deutsche Land tragen.

Der Gauführer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Ministerialrat Kunz, gab ein erneutes Bekenntnis zu dem Olympischen Gedanken ab. Im Deutschland Adolf Hitlers habe sich der Gedanke des Friedens und des friedlichen Wettstreites der Nationen durchgesetzt, wie kaum in einem anderen Lande. Es gelte für diesen Gedanken zu arbeiten, bis die gesamte Menschheit von ihm erfaßt sei. Ministerialrat Kunz schloß mit einem brausend aufgenommenen „Sieg-Heil" auf den Führer und das deutsche Vaterland.

Oberbürgermeister Zoerner entzündete sodann mit einigen kurzen Worten die Fackel des neuen Läufers. Er begrüßte auch die griechischen Journalisten, die auf ihrer Reise nach Berlin an der Feier in Dresden teilnahmen.

Dann setzte sich der Läufer wieder inmitten der Ehreneskorte unter den brausenden Zurufen der Hunderttausende in Bewegung, um mit dem Olympischen Feuer die Strecke nach Berlin zu beginnen.

Am Ziel

Die Olympiafackel ist über Meißen heute mittag in Berlin eingetroffen, um zur Krönung der Siegerehrung im Berliner Lustgarten helle Begeisterung zu entfachen, nachdem sie überall unterwegs von Menschenmassen mit großem Jubel begrüßt wurde. Am Nachmittag wird an ihr im Olympia-Stadion die Flamme entzündet, die den Olympischen Spielen symbolisch leuchten soll.

Olympiagroßflugtag in der Reichshauptstadt

Im Rahmen der Berliner Olympiaflug-Veranstaltungen hatte die Reichshauptstadt nun auch ihren Großflugtag, dessen vielseitige Vorführungen sich heute nachmittag vor unübersehbaren, nach Hunderttausenden zählenden Menschenmassen, die das Tempelhofer Feld umsäumten, reibungslos abwickelten. Neben den Kolonnen der Deutschen Arbeitsfront waren die Mitglieder des Deutschen Luftsportverbandes aufmarschiert. Kurz vor Beginn des Olympia-Großflugtages landete der Führer und Reichskanzler, dem die Menge eine begeisterte Huldigung darbrachte.

Den Aufstieg von sieben Freiballons, die unter Führung alter Ballonführer in östlicher Richtung den Blicken entschwanden, folgte der Alte-Herrenstart der beiden Vorkriegsflieger Hans Grade und Alfred Friedrich auf dem historischen, vor etwa 25 Jahren gebäuchlichen Baumustern „Grade" und „Taube". Darauf kam der Segelflug an die Reihe.

Eine von neun Klemm-Maschinen geschleppte Neuner-Segelflugstaffel flog lautlos einen wundervollen Segelflugreigen am blauen Himmel.

Nachdem am Donnerstag in Rangsdorf der Deutsche Graf Hagenburg auf „Zettewill" mit 658,83 Punkten vor den Tschechen Siroky und Novac als Sieger um den vom Reichsluftfahrtminister gestifteten „Preis der Nationen" hervorgegangen war, starteten diese drei Flugsieger am Freitag zu einem Vorführungswettbewerb, an dem auch die beiden besten deutschen Pilotinnen teilnahmen. Graf Hagenburg erzielte 89 Punkte, Novac 80 und sein Landsmann Siroky 74 Punkte. Lisel Bach lag mit 60 Punkten vor ihrer Kameradin Vera von Bissing mit 50 Punkten.

Das großartige Programm umfaßte den Start von etwa 10 000 Kinderballons, eine lustige Einlage, die allgemeinen Beifall fand, die Vorführung moderner Leichtflugzeuge, ferner einen zweiten Luftreigen, an dem u. a. die viermotorige Schweröl-Junkers „Generalfeldmarsch von Hindenburg" unter Flugkapitän Brauer beteiligt war.

Auch ein gleichzeitiger Absprung von acht Fallschirmpiloten klappte vorzüglich.

Die Generalität der Luftwaffe, an der Spitze der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, weilte auf der Flughafenterrasse im Kreise der ausländischen Flieger.

Olympiamannschaften im Berliner Rathaus

Das Berliner Rathaus stand am Freitag vollkommen im Zeichen der großen Empfänge, die Staatskommissar Dr. Luther den olympischen Mannschaften gab.

Nach der belgischen Mannschaft trafen um 9 Uhr unter Führung von Oberst Glabisz, dem Präsidenten des Polnischen Olympischen Komitees, 160 polnische Wettkämpfer ein. Staatskommissar Dr. Luther hieß die polnischen Gäste im Namen der Reichshauptstadt willkommen und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß die Spiele die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern weiterhin vertiefen mögen. Oberst Glabisz antwortete in sehr herzlich gehaltenen Dankesworten und brachte mit der Mannschaft auf den Sport und die Berliner Bevölkerung den polnischen Sportruf aus.

Gegen 10 Uhr trafen die Wagen der Wehrmacht mit der Mannschaft Bulgariens unter Führung des Ehrenpräsidenten des bulgarischen Olympischen Komitees, Exz. Tschakraschikow, sowie die bulgarische Jugendgruppe ein. Staatskommissar Dr. Luther hieß die Gäste auf das herzlichste willkommen und erinnerte an die alte Waffenbrüderschaft zwischen Deutschland und Bulgarien. Nach Ueberreichung der Olympischen Erinnerungsplakette der Stadt Berlin dankte der Führer der Mannschaft für den herzlichen Willkommensgruß und brachte mit seiner Mannschaft ein dreifaches „Hurra" auf Deutschland aus.

Dann rollten neue Wagen ein. Oesterreichs starke Streitmacht traf unter Führung von Baron von Seyffertitz in Stärke von 240 Kämpfern und drei Sportstudenten ein. Donnernd rollten die Heilrufe der Bevölkerung über den Platz. Dieser zahlenmäßig starken Gruppe wurden die Tore des großen Empfangssaales geöffnet. Dr. Luther hieß die Sportler unseres Brudervolkes im Namen der Reichshauptstadt auf das herzlichste willkommen. Er wies darauf hin, daß die Staatsführer beider Nationen soeben wieder die Bahn für die alte Freundschaft frei gemacht hätten, und daß die Teilnahme Oesterreichis an den Olympischen Spielen gerade aus diesem Anlaß etwas ganz Besonderes bedeute. Herr von Seyffertitz und Oberst Pohl als Militärattachee sollten daher die ihnen überreichte Olympiaplakette auch als ein Zeichen herzlicher Freundschaft entgegennehmen. Baron Seyffertitz wies nach herzlichen Dankesworten besonders auf den Empfang hin, den die Berliner Bevölkerung seiner Mannschaft bei ihrem Eintreffen entgegenbrachte und der bei allen Beteiligten unvergeßliche Eindrücke hinterlassen habe.

Die Reihe der festlichen Empfänge wurde am Mittag mit der offiziellen Begrüßung der ungarischen Olympiastreitmacht in Stärke von etwa 150 Personen fortgesetzt. Die Ungarn wurden geführt von dem Präsidenten des ungarischen Olympiakomitees Dr. von Telemen und dem General der Kavallerie Lichtenecker. Staatskommissar Dr. Luther betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß er die ungarische Mannschaft nunmehr als eine Olympiamannschaft schlechthin willkommen heiße. Er begrüße sie gleichzeitig als Angehörige eines Volkes, das vier Jahre hindurch Schulter an Schulter mit Deutschland gekämpft habe. Er überreichte dem ungarischen Gesandten sowie dem Mannschaftsführer die Olympia-Ehrenplakette. Als die Ungarn ein dreifaches „Eljen" auf die Reichshauptstadt und auf das deutsche Volk ausgebracht hatten, dankte Dr. v. Telemen in herzlichen Worten für den überaus gastlichen Empfang.

Am Nachmittag trafen die portugiesischen Olympiakämpfer unter Führung von Dr. de Mello sowie die etwa 30 Mann starke portugiesische Jugendgruppe ein. Staatskommissar Dr. Luther wies im Rahmen seiner herzlichen Willkommensansprache darauf hin, daß zwischen Portugal und Deutschland niemals ein politischer oder wirtschaftlicher Streit bestanden hätte, und daß das große Sportereignis die freundschaftlichen Beziehungen beider Länder noch enger gestalten möge. Anschließend überreichte Dr. Luther Exzellenz Veiga Limoes und dem Mannschaftsführer die Erinnerungsplakette der Stadt Berlin.

Im Laufe des Nachmittag fand im Berliner Rathaus der Empfang der Olympiamannschaft von Frankreich statt. Staatskommissar Dr. Luther richtete an die Mannschaft, die unter Führung des Präsidenten des nationalen Olympischen Komitees Massard steht, herzliche Begrüßungsworte, in

denen er u. a. auch auf die anschließende Kranzniederlegung der französischen Gäste am Ehrenmal hinwies. Er glaube, daß diese symbolische Handlung von seiten der Berliner Bevölkerung als besonders wohltuend empfunden werde und daß den Franzosen hierfür die Herzen der Deutschen mit besonderem Dank entgegenschlagen würden. Abschließend überreichte Staatskommissar Dr. Luther dem Präsidenten Massard die Erinnerungsplakette der Stadt Berlin, die dieser mit herzlichen Dankesworten entgegennahm.

Darauf fuhren die Franzosen dann zur Kranzniederlegung am Ehrenmal.

Am Freitag nachmittag wurden außerdem auch die Mannschaften der Tschechoslowakei und Norwegens von Staatskommissar Dr. Luther im Rathaus empfangen. U. a. waren die Gesandten beider Länder und die Präsidenten der beiden Nationalen Olympiakomitees zugegen.

Die ersten Olympia-Sieger

Goldmedaillen für Deutschland — Eine Silberne für Polen

Bei der feierlichen Eröffnung der Olympischen Kunstausstellung gab der Präsident des Organisationskomitees, Staatssekretär a. D. Lewald, die ersten olympischen Sieger, und zwar in den Kunstwettbewerben, bekannt. Das Ergebnis lautet:

Baukunst:

a) städtebauliche Entwürfe: Goldene Medaille: Deutschland für Werner March (Reichssportfeld); Silberne Medaille: Vereinigte Staaten von Nordamerika für Charles Downing Lay (Marine Park, Brooklyn); Bronzene Medaille: Deutschland für Theo Nußbaum (Stadtplan Köln: Sportflächen im Stadtgebiet);

b) architektonische Entwürfe: Goldene Medaille: Oesterreich für Hermann Kutschera (Ski-Stadion); Silberne Medaille: Deutschland für Werner March (Reichssportfeld); Bronzene Medaille: Oesterreich für Hermann Stieglholzer und Herbert Kastinger (Kampfstätte für Auto-, Rad- und Pferdesport in Wien).

Malerei und Graphik:

a) Gemälde in jeder Technik: Goldene Medaille: fällt aus; Silberne Medaille: Oesterreich für Rudolf Hermann Eisenmenger (Läufer vor dem Ziel); Bronzene Medaille: Japan für Takaharu Fujita (Eishockey);

b) Zeichnungen und Aquarelle: Goldene Medaille: fällt aus; Silberne Medaille: Italien für Romano Dazzi (Vier Kartons für Fresken in der Faschistischen Akademie für Leibesübungen, Rom); Bronzene Medaille: Japan für Sujaku Suzuki (japanisches klassisches Pferderennen);

c; Arbeiten der graphischen Künste: keine Medaillen;

d) Gebrauchsgraphik: Goldene Medaille Schweiz für Alex Walter Diggelmann (Plakat Arosa I); Silberne Medaille: Deutschland für Alfred Hierl (Plakatentwurf „Internationales Avusrennen“); Bronzene Medaille: Polen für Stanisław Ostoja Chrostowski (Jachtklub-Diplom).

Bildhauerkunst:

a) Rundplastiken: Goldene Medaille: Italien für Farpi Vignoli (Sulky-Führer); Silberne Medaille: Deutschland für Arno Breker (Zehnkämpfer); Bronzene Medaille: Schweden für Stig Blomberg (Ringende Knaben);

b) Reliefs: Goldene Medaille: Deutschland für Emil Sutor (Hürdenläufer); Silberne Medaille: Polen für Josef Klukowski (Ball); Bronzene Medaille: fällt aus.

c) Plaketten: Goldene Medaille: fällt aus; Silberne Medaille: Italien für Luciano Mercante (Medaillen); Bronzene Medaille: Belgien für Josue Dupon (Hindernis, Doppelsprung, Achtung, Teddy, Liebkosung, Vor dem Hindernis, Pokalsieger).

Literatur:

a) Lyrische Werke: Goldene Medaille: Deutschland für Felix Dühnen (Der Läufer); Silberne Medaille: Italien für Bruno Fattori (Profili Azzuri); Bronzene Medaille: Oesterreich für Hans Helmut Stoiber (Der Diskus).

b) Dramatische Werke: keine Medaillen.

c) Epische Werke: Goldene Medaille: Finnland für Urhu Karhumäki (Avoveteen); Silberne Medaille: Deutschland für Wilhelm Ehmer (Um den Gipfel der Welt); Bronzene Medaille: Polen für Jan Parandowski (Dysk Olimpijski).

Musik:

a) Kompositionen für Solo- oder Chorgesang: Goldene Medaille: Deutschland für Paul Höffer (Olympischer Schwur); Silberne Medaille: Deutschland für Kurt Thomas (Kantate zur Olympiade 1936); Bronzene Medaille: Deutschland für Harald Genzmer (Der Läufer).

b) Kompositionen für ein Instrument: keine Medaillen;

c) Kompositionen für Orchester: Goldene Medaille: Deutschland für Werner Egk (Olympische Festmusik); Silberne Medaille: Italien für Lino Liviabella (Il Vincitore); Bronzene Medaille: Tschechoslowakei für Jaroslav Kricka (Bergsuite).

Außerdem wurden in allen Wettbewerbsgruppen ehrenvolle Anerkennungen ausgesprochen.

Olympia-Programm

Sonntag, 2. August

Olympia-Stadion

10.30: 100-Meter-Lauf — Vorläufe — Hochsprung — Ausscheidung. 11: Kugelstoßen — Ausscheidung. 15: Hochsprung Entscheidung — 100-Meter-Lauf — Vorläufe — Frauen-Speerwerfen — Entscheidung. 16: 800-Meter-Lauf — Vorläufe. 17.30: Kugelstoßen — Entscheidung — 10 000-Meter-Lauf — Entscheidung. 18.30: Start des Fackelstaffellaufs nach Kiel.

Deutschlandhalle

11: Ringen-Freistil — Vorkämpfe. 18: Ringen-Freistil — Vorkämpfe. 20: Gewichtheben — Entscheidung — Federgewicht und Leichtgewicht.

Turnhallen Reichssportfeld

9: Florett-Mannschaft — Vorrunde. 15: Florett-Mannschaft — Zwischenrunde.

Truppenübungsplatz Döberitz

9: Moderner Fünfkampf — Geländeritt.

Dietrich-Eckart-Bühne

20.30: „Das Frankenburger Würfelspiel“.

Montag, 3. August

Olympia-Stadion

Von 15 Uhr ab 400-Meter-Hürdenlauf, Hammerwerfen, 100-Meter-Lauf bis zur Entscheidung, 100-Meter-Frauen-Vorlauf und Zwischenlauf, 800-Meter-Zwischenläufe, 3000-Meter-Hindernislauf — Vorläufe.

Deutschlandhalle

10: Ringen — Zwischenkämpfe, 18: Freistil — Zwischenkämpfe, 20: Halbschwergewicht — Entscheidung im Gewichtheben.

Turnhalle Reichssportfeld

9: Moderner Fünfkampf — Degen, 15: Florettmannschaft, Moderner Fünfkampf — Degen, 20: Florettmannschaft.

Polofeld

16: Ausscheidungsspiele.

Berliner Sportplatz

17: Fußball-Ausscheidungsspiele.

Schach-Olympia 1936 in München

In der Zeit vom 16. August bis 3. September 1936 findet in München eine große Schach-Olympiade statt. So alt das Schach, das „Spiel der Spiele“, auch ist, noch nie haben so viele Länder sich zu einem so eindrucksvollen Schachwettkampf zusammengefunden, wie dies heuer in München der Fall sein wird.

Dem Großdeutschen Schachbund ist es mit Unterstützung maßgebender Männer der Schachwelt gelungen, im Jahre der großen Olympischen Spiele in Berlin, auch eine Schach-Olympiade zu organisieren, zu der bisher aus folgenden Ländern Meldungen vorliegen:

Brasilien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Holland, Island, Italien, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Norwegen, Oesterreich, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslovakei, Ungarn und Deutschland.

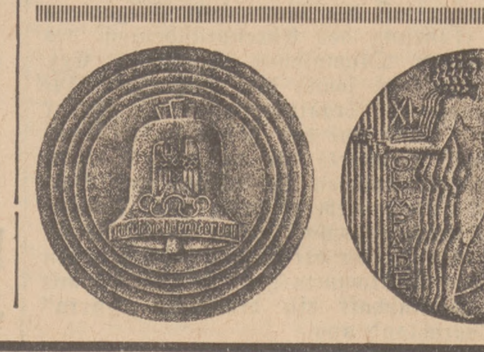
Gewisse internationale Kreise hatten wohl versucht, diesen Wettbewerb des Geistes zu verhindern, doch beweisen die mehr als viertausend gemeldeten Teilnehmer aus obengenannten Staaten, daß diese Bestrebungen fehlgeschlagen haben.

Am 16. August werden die Teilnehmer im Alten Rathaussaal der Stadt München durch Oberbürgermeister Fiehler begrüßt werden, worauf zu Ehren der Teilnehmer und des Schaches das Schauspiel „Das Spiel der Spiele“ zur Aufführung gelangen wird. Am Montag, dem 17. August, beginnen dann die einzelnen Ausscheidungskämpfe. Für den 20. August ist ein großer Empfang der Teilnehmer durch die Reichsregierung und die Bayerische Staatsregierung vorgesehen. Am darauffolgenden Sonntag, dem 23. August, wird im großen Ausstellungspark zu München ein riesiges Schach-Olympia-Feuerwerk abgebrannt werden.

Der 25. August bringt eine gesellschaftliche Großveranstaltung unter dem Motto: „Das lebende Schach“ Die Münchener Künstler haben alle Vorbereitungen getroffen, um dieser Veranstaltung ein ganz besonders festliches Gepräge zu geben. Es sind hierbei viele Ueberraschungen vorgesehen, voraussichtlich wird mit dem lebenden Schach die Partie dargestellt, die das amerikanische Schachphänomen Morphy in der Mailänder Skala gegen den Herzog von Braunschweig gewann. Neben den großen Schach-Länderkämpfen werden Demonstrationspartien und Blitzturniere ausgetragen werden, für die wertvolle Sonderpreise zur Verfügung stehen. Am Donnerstag, dem 3. September, findet als Höhepunkt der Veranstaltungen die große Sieges-Feier statt, wo die goldenen, silbernen und bronzenen Schach-Olympia-Medaillen zur Verteilung gelangen. Außerdem wird die Reichsregierung und die Stadt München jedem Teilnehmer eine besondere Erinnerungsgabe überreichen.

Die Aussichten über den Ausgang dieser einzigartigen Schachwettkämpfe lassen sich heute noch sehr schwer beurteilen, da von verschiedenen Ländern außergewöhnlich starke Spieler genannt wurden.

Die Schach-Olympia in München 1936 wird zweifellos die größte und und festlichste Veranstaltung werden, die jemals von der internationalen Schachwelt erlebt wurde.



Olympia-Erinnerungsmedaille

Alle Teilnehmer an den Olympischen Spielen erhalten die im Bilde festgehaltene Erinnerungsmedaille in Bronze. Der Entwurf stammt von dem Berliner Bildhauer Otto Placzek. Der Durchmesser der Medaille beträgt 7 cm

König Eduard an die britische Olympiamannschaft

König Eduard VIII. hat der britischen Olympiamannschaft eine Botschaft übersandt, in der er ihr seine besten Wünsche für die Olympischen Spiele und gleichzeitig die Ueberzeugung ausspricht, daß die Mitglieder der Mannschaft die Ueberlieferung des britischen Sportgeistes wahren würden.

Morris will 8000 Punkte schaffen

Amerikas Weltrekordmann im Zehnkampf, Glenn Morris, sieht seinem Start in Berlin im Zehnkampf mit großen Erwartungen entgegen. Der erst 24jährige Amerikaner erwartet bei günstigen Bedingungen eine neue Rekordleistung. Von Haus aus eigentlich Diskuswerfer und Kugelstoßer, entdeckte er seine Begabung für Laufen und Sprünge. In seinem ersten Zehnkampf erreichte er bereits 7576 Punkte, sein zweiter Start brachte mit 7878 Punkten den neuen Weltrekord. Glenn Morris hat seitdem unermüdlich trainiert und seine Leistungen noch weiter zu steigern vermocht. Für den Olympischen Wettkampf ist er außerordentlich zuversichtlich. Er hat sich vorgenommen, in Berlin 8000 Punkte zu schaffen. Morris glaubt jedoch nicht, daß hier die letzte Grenze der möglichen Punktzahl liegt. Er ist der Ansicht, daß er in bester Form auf 8100 Punkte kommen kann. Eine mathematisch feste Grenze gibt es eben kaum nach der Meinung des Amerikaners, wie die Entwicklung der Rekorde immer wieder gezeigt hat. Morris bedauert es außerordentlich, daß Hans Heinrich Sievert, der deutsche Rekordmann, durch seine Verletzung nicht im Zehnkampf starten kann. „Aus unserem Zusammentreffen hätte ein für längere Zeit gültiger Rekord entstehen können,“ meinte der Aamerikaner.

Schlusstabelle von Los Angeles

	1. Preis	2. Preis	3. Preis	Punkte
Amerika	40	32	29	213
Italien	11	11	14	69
Finnland	5	8	14	45
Frankreich	9	7	2	43
Schweden	9	3	9	42
Deutschland	3	13	4	39
Japan	6	7	4	36
Ungarn	6	4	4	30
England	4	6	6	30
Kanada	1	5	8	21
Holland	2	4	1	15
Australien	3	1	1	12
Polen	2	1	4	12
Argentinien	3	—	2	11
Südafrika	2	—	4	10
Tschechoslowakei	1	2	1	8
Oesterreich	1	1	3	8
Irland	2	—	—	6
Dänemark	—	1	2	4
Mexiko	—	2	—	4
Indien	1	—	—	3
Lettland	—	1	1	3
Schweiz	—	1	—	2
Philippinen	—	—	2	2
Neuseeland	—	1	—	2
Griechenland	—	—	1	1
Spanien	—	—	1	1
Uruguay	—	—	1	1

Olympia-Feuer

Von **Fritzi Ertler.**

In dem Speisewagen des Berliner D-Zuges sitzen einige Menschen in froher Unterhaltung zusammen. Ihr Gespräch dreht sich in der Hauptsache um die XI. Olympiade. Es scheinen Fachleute und in der Mehrzahl Ausländer zu sein, denn sie wissen genau Bescheid über das in Berlin entstandene Olympische Dorf, über die Nationen, die an der Olympiade teilnehmen werden, und über den Aufbau des Programms der Olympischen Spiele.

Die Unterhaltung wird meist deutsch geführt, in einem oft sehr gebrochen Deutsch, nur einzelne plaudern in ihrer Landessprache. „Ich glaube, daß die Festspiele einen außergewöhnlich regen Besuch aufweisen werden, trotz der vielen Bemühungen der Gegner des neuen Deutschland, die wirklich nichts unversucht gelassen haben, um uns die Arbeit zu erschweren!“ Ein hochgewachsener schlanker Mann hat die Worte zu seinem Begleiter gesagt, der ernst vor sich hinnickt. „Ja,“ entgegnete dieser, „Ihr Deutsche dürft aber auch nicht vergessen, daß ein Besuch Eures schönen Vaterlandes jede gehässige Verleumdung ganz einfach zur Lüge stempelt, darum wollen Eure Feinde den Besuch verhindern. Lassen Sie einen Feind der nationalsozialistischen Idee kreuz und quer durch Deutschland reisen, lassen Sie ihn mit dem Kraftwagen über Eure herrlichen Autostraßen fahren, die prachtvollen Bauten des neuen Reiches bewundern, lassen ihn sehen, wie Eure heranwachsende Jugend eng zusammengeschweißt froh und singend durch die mächtigen deutschen Wälder zieht oder ihre leichten Boote auf Eueren Strömen in glücklicher Stimmung den springenden Wellen anvertraut, so wird er anderer Meinung werden. Was nützt die gehässige Verleumdung auf totem Papier, wenn der lebendige, fühlende Mensch sich vom Gegenteil überzeugen konnte, wenn er beim Verlassen der Grenzen Eueres Vaterlandes in sich den Wunsch trägt, es möge auch in seinem Vaterlande so sein!“

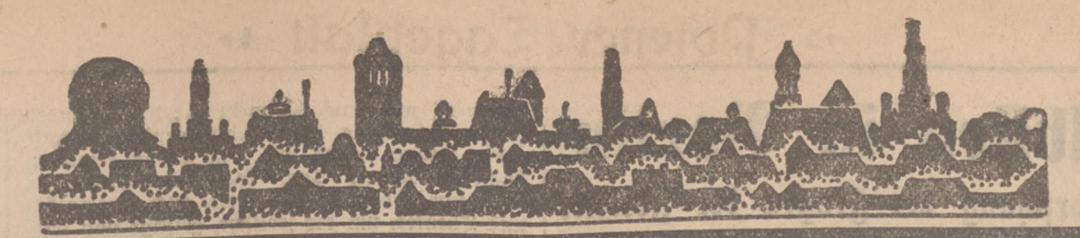
Die anderen Fahrtteilnehmer sind auf das Gespräch aufmerksam geworden. „Ich bin seit den Olympischen Winterspielen in Deutschland,“ mischt sich jetzt ein kleiner beweglicher Mann mit kohlschwarzen Augen in das Gespräch. „Man hat mich in meiner Heimat immer verlacht wegen meiner unbeirrbaren idealistischen Einstellung. Es war mir beispielsweise ganz unfaßbar, daß ein Bergmann, der ein Menschenalter in der Grube wühlen mußte, nur bei Schichtwechsel die Sonne sehen durfte. Ein langes Leben wurde er von seinen Mitmenschen hinunter in die Grube geschickt. Dort unten förderte er Erze zu Tage, die zum Bau von Kraftwagen und Eisenbahnen gebraucht wurden, grub nach Kohlen, mit deren Hilfe seine Mitmenschen über die Wasser des Ozeans fuhren, hinein in die strahlende Sonne, froh und genießend, aber er, er blieb. Er verließ die Grube nur, um sie in wenigen Stunden wieder zu betreten. Er hatte Opfer zu bringen, ein ganzes Leben lang und wenn man seinen erstarrten Leib schließlich für immer in die Erde bettete, so dachte keiner daran, daß hier eine befreite Seele endlich der Sonne zustreben durfte, die doch für alle Menschen ihre Strahlen zur Erde schickt.“

„Na damit haben wir ja jetzt gründlich aufgeräumt und wir werden von Jahr zu Jahr mehr aufräumen mit der erbarmungslosen Ausnützung des Arbeiters! Wir werden ihm seine Rechte zu verschaffen wissen, wenn es auch heute noch einen schweren Kampf kostet und sich manches nicht schon so durchführen läßt, wie wir das gerne möchten!“ Der Deutsche hatte mit leuchtenden Augen gesprochen.

„Wissen Sie, was ich mir oft denke,“ nimmt jetzt der Ausländer wieder das Wort, „daß für unseren winzigen Erdball eine ganz neue Zeit anbricht. Sehen Sie doch die Erfindungen: beispielsweise das Radio. Früher haben die Bewohner der verschiedenen Erdteile nur wenig voneinander gewußt. Sie standen sich fremd gegenüber. Einige wenige Menschen haben es unternommen, die verschiedenen Bewohner der Erde füreinander zu interessieren. Aber immer war es die Meinung und die Einstellung dieser einzelnen, welche die Völker beeinflußte. Heute greift die Luft, das unsichtbare Element, in die eifersüchtig gewahrten Rechte solcher Menschen ein. An Hand winziger Instrumente läßt sie aufklärende Stimmen über den ganzen Erdball laut werden und zu den Völkern sprechen!“

„Ja, aber auch die Hetzereien, die Gehässigkeiten und die Verleumdungen vermittelt das Radio über den ganzen Erdball,“ meint pessimistisch ein anderer Mann.

„Das wird, solange wir Menschen sind mit menschlichen Fehlern und Schwächen, nie zu vermeiden sein. Wenn wir Nationalsozialisten heute die große Gemeinschaft des Volkes fördern, so wissen wir genau, warum wir das tun. Reisen Sie über die ganze Erde und sie werden immer wieder das Gleiche finden. Sie finden Meere und große Schiffe. Sie finden Hotelpaläste und arme Hütten, riesige Berge und Sandwüsten! Neu und rätselvoll bleibt uns immer nur unser Mitmensch; ihn brauchen wir am nötigsten! Der Gemeinschaftsgeist ist für die große Allgemeinheit viel tiefergehend und bedeutungsvoller als es diese bis jetzt ahnt! War es nicht herrlich, als zur Eröffnung der Olympi-

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 1. August

Sonntag: Sonnenaufgang 4.13, Sonnenuntergang 19.43; Mondaufgang 19,05, Monduntergang 3.13. — **Montag:** Sonnenaufgang 4.15, Sonnenuntergang 19.41; Mondaufg. 10.28, Monduntergang 4.34.

Wasserstand der Warthe am 1. August + 0,10 Meter, wie am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, den 2. August: Ueberwiegend bewölkt, zeitweilig Regenfälle; Temperaturen wenig verändert; schwache Luftbewegung.

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 5.15, 7.15, 9.15 Uhr

Apollo: „Ueberraschungen der Liebe"
Metropolis: „Gräfin Maritza" (Deutsch)
Sfinks: „Die kleine Mutti" (Deutsch)
Słonce: „Senorita mit der Maske"
Wilsona: „Der Kampf ums Leben"

Olympiazug des Posener Tageblatts

Nun sind sie fort, die ersten Glücklichen, denen es vergönnt ist, die größte Veranstaltung aller Zeiten mit eigenen Augen zu sehen, selber erleben zu dürfen. Fast 500 Personen aus Posen, Bromberg und Lodz waren es, die heute früh um 5.30 Uhr mit dem Olympia-Sonderzug die Reise nach Berlin antraten. Ueberall glückliche und erwartungsvolle Gesichter, überall die gehobene Stimmung, die eine Begleiterscheinung erhoffter großer Erlebnisse zu sein pflegt. Als der Zug die Halle verließ, und als aus allen Fenstern die Taschentücher flatterten, da standen wir Zurückgebliebenen wie verlassene Sünder da, da regte sich in uns doch ein wenig der Neid: ihr könnt fahren — warum nicht auch wir?

Und doch haben wir schließlich den Bahnhof befriedigt verlassen. War doch ein groß Stück Arbeit geleistet und hatte doch alles wunderbar geklappt. Nach den Schwierigkeiten, die in den letzten Wochen jeden Tag in neuer Form und in immer größerem Umfang auftauchten, nach dem vielen Aerger, die die stets neuen und alles Bisherige über den Haufen werfenden Anordnungen aus Warschau mit sich brachten, war es eine Erlösung, daß die Teilnehmer an unserer Olympiafahrt schließlich doch zufriedengestellt werden konnten. Kein einziger befindet sich unter ihnen, der unzufrieden wäre, denn die Organisation hat geklappt und jeder ist zur rechten Zeit ordnungsmäßig abgefertigt worden. Wir selben hatten das nicht zu hoffen gewagt, nachdem uns durch die Behörde so viel Enttäuschungen bereitet worden waren.

Nun sind sie fort. Mit uns, mit sich und mit der Organisation zufrieden sind sie gefahren. Einen großen Koffer voll Erwartungen und Hoffnungen schleppen sie mit. Unser Wunsch ist, daß dieser Koffer leer ist, wenn sie zurückkehren.

e. p.

Ein Fünfundsiebzigjähriger

Sein 75. Lebensjahr vollendet am 1. August Herr von Klitzing auf Dziembowo. Das ganze Leben dieses Mannes hat dem Deutschtum seiner Heimat gehört. Erst vor wenigen Monaten hat er mit Rücksicht auf sein Alter das verantwortungsvolle Amt eines Präses der Landessynode in jüngere Hände gelegt, nachdem er es sechzehn Jahre hindurch treu geführt hat Neben weiterer tatkräftiger Mitarbeit auf kirchlichem Gebiet, so im Verein für Landmission und im kirchlichen Hilfswerk, hat Herr von Klitzing sich stets auch für andere Aufgaben an unserer Volksgruppe bereitgehalten, so u. a. im Verband Landwirtschaftlicher Genossenschaften und im Aufsichtsrat des Verlages des „Posener Tageblatts".

Bis zum Jahre 1919, als ihn der Umschwung der Verhältnisse zum Rücktritt zwang, gehörte auch seine beamtete Tätigkeit dem Posener Lande. Er war von 1891 bis 1908 Landrat des Kreises Obornik und wurde dann als Generallandschaftsdirektor nach Posen berufen. Bei Ausbruch des Krieges meldete sich der Dreiundfünfzigjährige freiwillig zum Heeresdienst und war zunächst Führer einer Landsturmkompanie im Osten. Dann wurde ihm die Leitung des Kriegswirtschaftsamtes in Posen übertragen. Zwei seiner jungen Söhne, die ebenfalls als Kriegsfreiwillige eingetreten waren, sind — beide innerhalb von 4 Wochen — im Jahre 1916 Opfer des Krieges in Rumänien geworden. Nach seinem Rücktritt vom Amt nahm Herr von Klitzing seinen dauernden Wohnsitz auf dem Gute Dziembowo, das der Familie seit dem Jahre 1852 gehört und wo der Jubilar auch geboren ist. Leider ist auch dieser Besitz ein Opfer der Agrarreform geworden. Mögen dem verdienstvollen Jubilar noch viele Jahre eines gesegneten Feierabends vergönnt sein.

Ergebnisse einer Marktkontrolle

Am Freitag wurde auf Betreiben des Leiters der Gewerbeabteilung des Magistrats, Herrn Motyliński, nach einem Appell von Vertretern der Finanz-, Gewerbe-, Sanitäts- und Polizeibehörden, sowie des Komitees zur Bekämpfung des illegalen Handels, Handwerks und Gewerbes auf dem Plac Sapieżyński und den anliegenden Straßen eine Großkontrolle durchgeführt. 20 Beamte übten die Kontrolle aus und zeigten dabei ein ganz erstaunliches Ergebnis. Bereits um 8 Uhr morgens waren **125 Protokolle** aufgesetzt, und zwar 64 wegen Verletzung des Gewerberechts, 30 wegen Nichtbefolgung der Ordnungsvorschriften, 18 wegen Verletzung der Sanitätsvorschriften, 9 wegen Nichtbefolgung der Finanzvorschriften und 4 wegen Tierquälerei. Es war dies die erste auf größeren Maßstab zugeschnittene gewerbliche Kontrolle, deren Ergebnisse jetzt den Beratungsgegenstand der zuständigen Behörden bilden. Die behördlichen Organe haben insgesamt 2500 verdorbene Eier und 27½ Kilo Butter mit Beschlag belegt. Außerdem wurden noch 15 Proben von verdächtig erscheinenden Lebensmitteln genommen. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß in Zukunft häufiger solche Kontrollen durchgeführt werden.

Posen — am Meeresstrand

Wer in diesen Sommertagen Posener Bekannte oder bekannte Posener treffen will, muß an die Ostsee nach Zoppot fahren, denn Posen ist in diesen Hochsommerwochen am Meeresstrand der Ostsee. Dieselben Posener Menschen, die sich im ganzen Jahr selten im Bristol, Continental, in der Bauhütte, bei Erhorn oder Dobski begegnen, treffen sich mit ziemlicher Sicherheit jetzt täglich am Zoppoter Seesteg, auf der Promenade, im Kurhaus, Kasino, Indra oder Kakadu. Man trifft sich ganz bestimmt, wenn man und wer nicht getroffen werden will.

Weder das mondäne Badeleben noch das Spielkasino üben auf den fast nordisch-kühlen Posener diese nie versiegende Anziehungskraft aus, sondern die landschaftliche Schönheit Zoppots, dieser Perle der Ostsee, und das Meer. Wir Posener haben den gesundheitlichen Wert des Seebades, die Heilkraft des Meerwassers erkannt und nützen diese Erkenntnis um so mehr, da die einzige Lücke der uns umgebenden Paßmauer zur Ostsee führt.

Das Wasser der Ostsee enthält fast im gleichen Verhältnis wie unser Blutwasser Salze, Kalium, Phosphor, Jod, Eisen, Schwefel, Brom, Arsen und andere Stoffe und vermittelt sie in der Massage des Wellenspiels unserer mit geöffneten Poren atmenden Körperhaut. Gerade in unserer Zeit brauchen wir alle diese Stoffe mehr denn je zu unserer Gesundheit, weil sie uns die aus dem Boden kommende Nahrung nicht mehr in dem Ausmaße zuführt wie früher. Einst kamen alle diese Stoffe durch die Pflanzen aus dem Boden in den menschlichen und tierischen Körper und wieder zurück. Die intensive Bewirtschaftung aber hat die natürliche Düngung verdrängt, die Anwendung künstlicher Düngemittel in den Vordergrund gestellt. Diesen künstlichen Düngemitteln aber fehlen viele jener im Blutwasser und in der Körpersubstanz enthaltenen Stoffe wie Jod, Arsen, Fluor u. a., fehlen daher dem Boden, unserer Nahrung, unserem Körper. Das Meerwasser enthält alle diese Stoffe, denn der salzfreie Regen wäscht sie aus dem Boden der ganzen Welt aus und nimmt sie in Bächen, Flüssen und Strömen ins Meer. Unser Erdboden wird immer ärmer an löslichen Salzen, das Meer dafür reicher. Darin liegt die Heilkraft des Meerwassers. Vielleicht wird die Wissenschaft der Zukunft uns auch durch innere Verwendung des auf natürlichem Wege gereinigten, alle Stoffe enthaltenden Meerwassers die Heilkraft der See vermitteln, bis dahin aber sind wir auf die äußerliche Verwendung angewiesen. Deshalb ist Posen in diesen Sommertagen — am Meeresstrand der Ostsee.

Leo Lenartowitz.

Verein deutscher Angestellter

Die Mitglieder und Gäste, die heute das unsichere Wetter vom Ausflug abgeschreckt hat, können am Sonntag um 7 Uhr früh nach Puszczykówko fahren und von dort über Rogalin und Świątniki nach Hohensee wandern. Nachmittags erfolgt dann der gemeinsame Rückmarsch.

Christuskirche. Am Montag, dem 3. August, findet der Teenachmittag nicht statt, sondern um 4.30 Uhr Großmütterchen-Kaffee.

Das heutige Sinfonie-Freikonzert im Zoologischen Garten leitet der Kapellmeister Stefan Barański, der aus den Ferien zurückgekehrt ist.

Der Deutsche Sportklub teilt mit, daß die Anmeldungen für die Teilnahme an der Olympia-Fahrt bis zum 4. August verlängert ist. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß alle, die sich bisher gemeldet haben, in die Teilnehmerliste aufgenommen sind. Es wird ihnen ein direkter Bescheid zugehen.

Ein unangenehmes Devisenabenteuer hatte dieser Tage der bekannte Posener Kaffeehausbesitzer Aleksander Fangrat. Auf der Gdingener Grenzkontrolle hatte eine Beamtin einen wichtigen Devisenvermerk auf dem Paß unterlassen, so daß beim nächsten Grenzübertritt Herr Fangrat unter dem Verdacht des Devisenschmuggels festgehalten wurde. Als sich die Sache aufgeklärt hatte, wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt.

Eine Zusammenkunft von Finanzamtsleitern hat am Mittwoch in der Posener Finanzkammer unter dem Vorsitz des neuen Finanzkammerpräsidenten Stefan Sieradzki stattgefunden. Außer Referaten über die allgemeine Lage des Bezirks wurde vom Kammerpräsidenten ein Referat über die Veranlagungspolitik gehalten.

Wochenmarktbericht

Der Freitag-Wochenmarkt zeigte das gewohnte Bild, brachte ein reichliches Warenangebot und war recht gut besucht. Für Molkereiwaren zahlte man folgende Preise: Tischbutter 1,50—1,60, Landbutter 1,30—1,40, Weißkäse 25—30, Sahnenkäse 40—50, Milch 18—20, Buttermilch 12, saure Milch 12, die Mandel Eier kostete 90—95 Groschen. — Auf dem Fleischmarkt waren die Durchschnittspreise kaum verändert; sie betrugen für Schweinefleisch 60—90, Rindfleisch 50—90, Kalbfleisch 70—1,20, Hammelfleisch 60—75, roher Speck kostete 85—90, Räucherspeck 1,10—1,20, Schmalz 1,10, Kalbsleber 1,20—1,30, Schweine- und Rindsleber 50—60 Groschen. — Der Geflügelmarkt lieferte Hühner zum Preise von 80 bis 3,50, Enten kosteten 1,90—3,50 Tauben das Paar 90—1,20, Kaninchen 1—2, Gänse 4—7 Zł. — Der Gemüse- und Obstmarkt brachte eine reiche Warenauswahl zu mäßigen Preisen. Tomaten kosteten 20—25, Schnittbohnen 10 bis 20, Wachsbohnen 10—20, Salat 10, Blumenkohl 20—60, Kartoffeln 4, Zwiebeln, rote Rüben je 5, Kohlrabi, Mohrrüben je 5, Petersilie, Schnittlauch, Dill 5, grüne Gurken die Mandel 10—15, Pfeffergurken das Schock 60, Rhabarber 5 Groschen, Zitronen 20, Radieschen 10, Weißkohl 5—30, Wirsingkohl 10—30, Pflaumen 25 bis 60, Aprikosen 60—80, saure Gurken das Stück 5—10, Birnen 15—35, Aepfel 15—35, Grünkohl 10 Groschen das Bund, das Pfund Sauerkirschen 10—15, Blaubeeren 20—35, Preißelbeeren 40, Johannisbeeren 15, Stachelbeeren 20—30, Sauerampfer 10, Pfifferlinge 20 bis 30 Groschen. — An den Fischständen gab es genügende Auswahl an lebender und toter Ware. Schleie kosteten 1—1,20, Hechte 1—1,20, Weißfische 40—60, Aale 1,30, lebende Krebse die Mandel 1—1,50, Barsche 80—1, Salzheringe 8—12 Groschen. Räucherfische waren reichlich vorhanden. — Der Blumenmarkt war reich beschickt.

Aus Posen und Pommerellen

Rakwitz

d. **Mitgliederversammlung der Welage.** Am Sonntag fand um 16 Uhr im Vereinslokal eine Mitgliederversammlung der Welage statt. Es wurde beschlossen, daß am 15. August bei Wilhelm in Goile ein Sommerfest stattfinden soll. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß die rückständigen Beiträge bis zum 15. August eingezahlt sein müssen; dazu haben sich die Vertrauensleute zur Verfügung gestellt. Nach Erledigung weiterer Vereinsangelegenheiten hielt Herr Baehr-Posen einen Vortrag über „Wichtige volkswirtschaftliche Tagesfragen". Reicher Beifall lohnte die klaren Ausführungen des Redners.

Wollstein

* **Erholungsheim für adlige Kinder.** Vor wenigen Tagen wurde von der Herrschaft Mycielski in Komorowo auf dem Schloß ein Erholungsheim für Kinder adliger Abstammung eingerichtet. Zurzeit sind bereits etwa dreißig Kinder dort eingetroffen.

Wissek

§ **Auf der heimatlichen Scholle.** Der Besitzer des Rittergutes Staren, Vg. Kurt Orland, konnte Anfang Juli auf eine 25jährige Besitzzeit zurückblicken. Im September gedenkt das Orlandsche Ehepaar im Kreise der Kinder die Silberne Hochzeit zu feiern. Auch begeht die Familie in diesem Jahre das Gedenken an ein 100jähriges Wirken der Familie Orland auf ihrer Scholle. Der Großvater des jetzigen Besitzers gründete die Vorwerke Orlandshof (Gmurowo) und Marienwalde (Maryniec) und schuf aus Sumpf und Unland Wald und Kulturland. Leider fällt gerade in dieses Jubiläumsjahr dieser altangesessenen Familie die Zwangsparzellierung.

Thorn

Regierungshilfe zugesichert

Nach den vorläufigen Berechnungen beläuft sich der Schaden, den das Unwetter angerichtet hat, auf fast 1½ Millionen Złoty. Im pommerellischen Wojewodschaftsamt fand eine vom Wojewoden Raczkiewicz einberufene Konferenz statt, in der die Notwendigkeit der Durchführung einer Regierungshilfe anerkannt wurde. Es wurde ein Plan aufgestellt, nach dem eine erste Nothilfe-Aktion eingeleitet werden soll.

Obornik

rl. **Kreuzotternplage.** Da der vergangene Winter nicht sehr kalt war und es im Frühjahr zeitig warm wurde, konnten sich in diesem Jahre die Kreuzottern zahlreicher als in anderen Jahren vermehren. In den staatlichen Forstrevieren trifft man viel Ottern an, hauptsächlich die Gegend der Försterei Marylówko ist in diesem Jahre von den Kreuzottern so verseucht, daß beim Betreten dieser Gegend Vorsicht geboten ist. Beim Roggenbinden wurde die 22jährige Johanna Nowakowska von einer Kreuzotter gebissen. Ihr Zustand ist ernst.

rl. **Sanitätskontrolle.** Der Bürgermeister macht die Hausbesitzer, Bäcker und Fleischer darauf aufmerksam, daß in den nächsten Tagen die Sanitätskommission eine Revision ihrer Höfe und Werkstätten vornehmen wird. Auch Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäfte sollen revidiert werden. Falls der hygienische Zustand der betreffenden Räumlichkeiten den einschlägigen Bestimmungen widerspricht, wird der Eigentümer mit 50 Złoty Geldstrafe bestraft.

General Rydz-Smigly wird erwartet

Am heutigen Sonnabend und am morgigen Sonntag begeht das 7. Schützen-Regiment zu Pferde sein diesjähriges Regimentsfest. Heute vormittag wurde in der Garnisonkirche eine Trauermesse für den Marschall Piłsudski abgehalten. Um 6 Uhr nachmittags findet eine Zusammenkunft der Offiziere des Regiments statt, um 19.45 Uhr folgt ein Appell in der Kaserne. Am Sonntag ist um 10 Uhr vormittags eine Feldmesse auf dem Hippodrom vorgesehen, nach der Domherr Kruczek dem Regiment eine Fahne von der polnischen Kolonie in Amerika überreicht. Die Feierlichkeit findet ihren Abschluß mit einem Vorbeimarsch. Um 12.30 Uhr findet im Offizierskasino ein Frühstück für Vertreter der Behörden und Delegationen statt, um 14 Uhr ein gemeinsames Soldatenessen in der Kaserne. Um 16 Uhr beginnen auf dem Hippodrom Reiterwettkämpfe und Darbietungen der Unteroffiziersschule. Die zweitägigen Feierlichkeiten werden durch einen Raut abgeschlossen, der um 10 Uhr abends im Rathaus beginnt.

Zu den Feierlichkeiten des Regiments wird General Rydz-Smigly in Posen erwartet.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Gräfin Maritza"

In der Anlage recht gut, aber die Ausführung ist nicht schwungvoll genug. Auch gesanglich lassen sich in der trägen Handlung manche Schwächen herausspüren. Dorothea Wieck zeigt nicht immer das nötige Temperament, obwohl sie ihre Rolle sonst im allgemeinen richtig erfaßt hat. Ihr Gegenspieler trägt zuweilen eine gewisse Steifheit zur Schau. Szöke Szakall sorgt in dem Film, der landschaftliche Stärken sein eigen nennt, für einige Humorpillen.

Apollo: „Ueberraschungen der Liebe"

Norma Shearer meistert hier die Filmaufgabe einer glückhaschenden Frau, die für Zanksüchteleien ein offenes Herz hat, mit viel Geschick. Im zweiten Teil ist diese neuartige Komödie erheiterungsfähig, um ansprechend zu unterhalten.

Freizeit-Zentralbüro in Berlin

Internationales Institut zur Erforschung der Fragen der Freizeit und Erholung

Auf dem am Donnerstag beendeten Kongreß für Freizeit und Erholung wurde folgende Generalentschließung gefaßt:

„Im Auftrage des Präsidenten des Internationalen Beratungskomitees wird Herr Professor Galvez gebeten, in der Abwesenheit des Herrn Kirby den Dank und die Anerkennung sowie dessen Bedauern darüber auszusprechen, daß er infolge seiner Teilnahme an einer Sitzung des Olympischen Komitees der Schlußsitzung nicht hat beiwohnen können.

Im Auftrage des Präsidenten des IBK. sowie im Einvernehmen mit dem IBK. wird folgende generelle Entschließung als Zusammenfassung der Beschlüsse des IBK. auf dem Kongreß verkündet:

1. Das IBK. der Weltkongresse für Freizeit und Erholung wird auf der 1932 in Los Angeles aufgezeigten Grundlage weitergeführt werden. Herr G. T. Kirby (USA.) wurde zum Präsidenten gewählt und Herr Dr. Arthur Manthey (Deutschland) als Generalsekretär des IBK. ernannt.

2. **Ein Zentralbüro, dem ein Institut zur Erforschung der Fragen der Freizeit und Erholung einzugliedern ist, soll in Deutschland eingerichtet werden. Der ständige Sitz des Zentralbüros ist Berlin.**

Dr. Ley als Präsident des Weltkongresses für Freizeit und Erholung 1936 in Hamburg wurde durch den Präsidenten des IBK. ermächtigt, den Leiter dieses Zentralbüros zu ernennen und alle weiteren notwendigen Maßnahmen und Einzelheiten zu veranlassen, um diesen Beschluß praktisch durchzuführen, im Einvernehmen mit dem Präsidenten des IBK.

3. Allen Nationen, einbegriffen die auf dem Weltkongreß vertretenen 50 Nationen, wird Gelegenheit gegeben werden, um die Mitgliedschaft im IBK. einzukommen.

4. Der nächste Kongreß für Freizeit und Erholung wird im Jahre 1938 in Rom abgehalten. Zu seiner Vorbereitung wird unter dem Vorsitz des Comm. Puccetti aus Mitgliedern des IBK. ein Vollzugskomitee eingesetzt, in dem auf Empfehlung die Länder Deutschland, Großbritannien, Frankreich, durch einen Vertreter die skandinavischen Länder (Schweden, Norwegen, Finnland, Dänemark), ebenfalls durch einen Vertreter Latein-Amerika (Süd- und Zentralamerika und Mexiko) sowie Indien vertreten sein sollen."

Anschließend gab Dr. Ley bekannt, daß er die Leitung des „Internationalen Zentralbüros für Freude und Arbeit" übernommen und zum Geschäftsführer Herrn Rentmeister ernannt habe. Er teilte mit, daß sich zur Mitarbeit im Internationalen Zentralbüro und besonders im Forschungsinstitut die namhaftesten Sozialpolitiker des In- und Auslandes zur Verfügung gestellt hätten.

Mit Händeklatschen und lauten Beifallsrufen nahm der Kongreß zur Kenntnis, daß Dr. Ley selbst die Leitung des Internationalen Zentralbüros übernimmt und daß der nächste Kongreß bereits 1938 in Rom stattfindet. Der italienische Vertreter Puccetti dankte für die Italien zuteil gewordene Ehrung. Die Kongreßteilnehmer seien begeistert von dem, was sie in Deutschland gesehen hätten, und würden aus Deutschland die besten Erinnerungen mitnehmen.

Zum Schluß ergriff

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort; er führte im einzelnen folgendes aus:

Einer der verhängnisvollsten Fehlschlüsse des diesem Kriege folgenden sogenannten Friedens sei es gewesen, daß man glaubte, das Glück einer Gruppe von Völkern dadurch sichern zu können, daß man andere Völker in das tiefste Unglück stürzte. Deutschland sollte das Opfer dieses „Friedensschlusses" sein, der über Deutschland Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit und inneren Zerfall gebracht habe. Aber diese Erscheinung hätte wie eine fressende Krankheit ganz Europa ergriffen. Die Schwere der Zeit h. . die Menschen härter und sentimentalitätsloser, aber auch wahrer, echter und ehrlicher gemacht. Von diesem seelischen Erneuerungsprozeß sei das deutsche Volk, gerade weil es am meisten gelitten habe, am ersten und tiefsten erfaßt worden. Da der Nationalsozialismus der Meinung sei, daß jedes Unglück, das Menschen als Urheber hat, nur durch Erneuerung der Menschen geändert werden könne, habe man in Deutschland zunächst damit begonnen,

„Wir haben nicht die Technik, die Wirtschaft und die Rationalisierung unseres Lebens verneint," so fuhr der Minister fort, **„sondern sie tapfer bejaht mit dem unbeirrbaren Entschluß: Wirtschaft, Technik und Rationalisierung nicht zu Tyrannen über die Menschen zu erheben, sondern sie zu Dienern der Menschen zu machen.**

Das moderne wirtschaftliche Leben erfordert den Menschen ganz und gar, und als Aequivalent dafür muß dem Menschen Freizeit und Erholung gegeben werden, nicht aus Mitleid und Erbarmen, sondern auf Grund der Vernunft einer höheren staatlichen Notwendigkeit und einer höheren staatlichen Moral."

In mitreißenden Worten sprach Dr. Goebbels von den Elementen einer neuen stählernen Romantik unserer Zeit die in monumentalen Stahlgerüsten, in riesigen Brückenbauten, in Tausenden von Kilometern neuer Straßen, im Singen und Summen der Maschinen und Sirenen ihren Ausdruck fänden. Das sei keine blumige Romantik einer vergangenen schwärmerischen Zeit, sondern eine Romantik, die ihre Urelemente aus dem Donnern der Kanonen des großen Krieges empfangen habe. Das schönste Ergebnis dieser neuen revolutionären Erscheinung sei die innere Beseelung des Maschinenzeitalters. Nicht das Vorhandensein von Kapital und Maschinen an sich sei verderblich, sondern nur ihre verantwortungslose Anwendung durch eine kleine, hauchdünne Oberschicht gegen das Wohl des Volkes.

Nach einem Wort des Führers herrsche Kapitalismus, wenn das Volk der Wirtschaft und die Wirtschaft dem Gelde diene. Sozialismus dagegen — so erklärte Dr. Goebbels — **bedeutet, daß das Geld zum Dienst an der Wirtschaft und die Wirtschaft zum Dienst am Volke gezwungen wird. Das Volk steht im Mittelpunkt aller Dinge, und des Volkes edelstes und kostbarstes Gut sind die Menschen.**

Deshalb ist es nach unserer Meinung nicht damit getan, daß man sich nur um die Kranken kümmert, man muß vielmehr für die Gesunden sorgen, damit es in Zukunft weniger Kranke gibt. Darum bauen wir nicht allein Krankenhäuser, sondern auch Volkserholungsstätten, nicht nur Sanatorien, sondern auch Sportplätze und Theater, um die seelische, geistige und leibliche Gesundheit des Volkes zu erhalten und zu fördern.

Die Stabilität des Staates ruht zuerst und zuletzt nicht auf der Menge der Kanonen, sondern auf der Menge der Herzen, die ihm gehören. Das Glück der Bürger unseres Staates ist die festeste Stütze unserer Nation. Wehe den Staatsmännern, die nur Macht besitzen und sich nur auf die Macht berufen können.

„Schauen Sie in die Gesichter der deutschen Menschen!" so rief Reichsminister Dr. Goebbels den ausländischen Gästen zu, **„und Sie wissen, was sich in Deutschland geändert hat. Sie brauchen keine Theater, Autostraßen, Sportplätze und Monumentalbauten — Sie brauchen sich nur die Menschen in Deutschland anzusehen, und Sie wissen, daß Deutschland schöner und glücklicher geworden ist!"**

Dr. Goebbels ging dann auf die durch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" geschaffene „organisierte Freizeit" des schaffenden deutschen Menschen ein, die eine der wichtigsten Einzelleistungen des großen nationalsozialistischen Aufbauwerkes sei. „Millionen Menschen, die sonst im zermalmenden Wirtschaftsprozeß zwangsläufig zu Bolschewisten und Anarchisten würden, sind jetzt die treuesten Diener der deutschen Nation. Das war die Tat unseres deutschen Sozialismus, der sich nicht so sehr in Büchern, sondern in Taten dokumentiert. Weil wir diesen praktischen Sozialismus verwirklichten, sind a lle deutschen Sozialisten zu uns gekommen! Freilich wollen wir den Besitz nicht abschaffen, sondern ihn so verbreitern, daß ein ganzes Volk daran Anteil hat. Wir haben die Arbeit mit einem neuen Ethos erfüllt, dem Arbeiter den Weg zur Nation geöffnet und damit in Deutschland in der Tat die Volksgemeinschaft geschaffen. Es ist vielleicht das beglückendste Gefühl für die arbeitenden Menschen in Deutschland, zu wissen, daß an der Führung des Staates Arbeiter oder Arbeiterkinder weitgehend mitbeteiligt sind."

Danach wandte sich Dr. Goebbels den Aufgaben des Weltkongresses für Freizeit und Erholung zu. Er hoffe, daß alle die Grundsätze und Anschauungen, die hier von fachmännischer Seite behandelt worden seien, nun überall den Willen zur Tat wecken möchten. Der Minister sprach dann den Kongreßvertretern den Dank des Führers und der Reichsregierung dafür aus, daß sie sich dieser edlen Friedensarbeit gewidmet hätten. Er rief die Delegierten und alle, denen das Wohl der Menschheit am Herzen liegt, zu einem friedlichen Wettstreit im Dienste der Wohlfahrt aller Menschen auf.

Die Völker könnten nur glücklich sein, wenn es den Staatsmännern gelinge, den Frieden zu erhalten. Die äußerste Stütze des Friedens sei die soziale Wohlfahrt der Menschen.

Reichsminister Dr. Goebbels schloß mit dem Appell an die Delegierten, als Pioniere des Friedens und des Glückes ihrer Völker zu arbeiten, zu leben und zu kämpfen.

Dankadresse an den Führer

Zum Abschluß des Kongresses wurde unter jubelnder Zustimmung aller Teilnehmer nachstehende Dankadresse des Weltkongresses an Deutschland und seinen Führer beschlossen:

„Es wird beschlossen, daß der gegenwärtige Kongreß dem Deutschen Reich und besonders seinem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, der dem Kongreß ein freundliches und verständnisvolles Interesse entgegengebracht hat, seinen Dank ausspricht dafür, daß ihm so zahlreiche Gelegenheit geboten worden ist, deutsche Arbeitsmethoden und Fortschritte auf dem Gebiete der Hebung der Lebens- und Arbeitsbedingungen und richtigen und nutzbringenden Verwendung der Freizeit in kraftspendender Freude und freudespendender Kraft zu beobachten und zu studieren."

Oberbürgermeister Dr. Wilms-Posen 70 Jahre alt

Am 4. August dieses Jahres vollendet der frühere Oberbürgermeister von Posen, der letzte deutsche, sein 70. Lebensjahr.

Wilms stammt aus Hünshoven, Kreis Geilenkirchen. Er war, bevor er in das kommunale Leben überging, Gerichtsassessor in Köln. 1895 wurde er Beigeordneter in Bonn. 1899 berief ihn der damalige Oberbürgermeister Marx nach Düsseldorf. Er vertraute ihm besonders die von ihm selbst bis dahin verwalteten wirtschaftlichen Dezernate an, so auch die Durchführung des Projektes einer rheinisch-westfälischen Industrie- und Gewerbeausstellung 1902 in Düsseldorf.

Die rheinisch-westfälische Industrie hatte für ihre Beteiligung an der Weltausstellung in Paris 1900 nicht den nötigen Raum bekommen und sich entschlossen, eine selbständige rheinisch-westfälische Ausstellung ins Leben zu rufen. Führende Männer der Industrie, wie die Geheimräte Lueg, Schieß, Kirdorf und andere, und in Kunstfragen Pr.fessor Fritz Roeber nahmen sich des Projektes an und fanden in dem jungen Beigeordneten eine geeignete Kraft für die Durchführung des 1902er Projektes. Die Ausstellung war für ganz Rheinland und Westfalen ein wirtschaftlicher Erfolg, außerdem ein finanzieller.

Es war selbstverständlich, daß andere Verwaltungen auf den Direktor der Ausstellung aufmerksam wurden und ihn für sich zu gewinnen suchten.

Wilms nahm 1903 die Stellung als Stadtoberhaupt in Posen an. Trotz des weiten Sprungs vom Rhein zum Osten fand er sich in frischer Arbeitskraft sehr bald in die neue Position ein, zumal er damals erst 35 Jahre zählte. In Posen waren gerade die Westbefestigungen gefallen. Aus dem alten Posen wurde ein neues mit kommunalen, sanitären und baulichen Einrichtungen einer modernen Großstadt. Kunstfragen wurden auf dem Rathaus liebevoll behandelt, wie die Renovierung und der Umbau des alten Rathauses dokumentieren. Die Vorstandschaft im preußischen und deutschen Städtetag gab Wilms über den Rahmen seines Gemeinwesens hinaus Gelegenheit zur Betätigung in allgemeinen kommunalen Fragen. Ueber die deutschen Grenzen hinaus förderte er das alte Bahnprojekt Stralkowo—Kutno—Warschau.

Die Erfolge der Düsseldorfer Ausstellung 1902 ermutigten Herrn Wilms zu einem ähnlichen

Konrad Duden

Zur 25. Wiederkehr seines Todestages.

Vor 25 Jahren, am 1. August 1911, starb der Geheime Regierungsrat Dr. Konrad Duden, Ritter zahlreicher Orden, im Alter von 83 Jahren in Sonneberg bei Wiesbaden. Sein Name ist uns schon zu einem Begriff geworden, und es ist deshalb gut, ihn einmal seines unpersönlichen Klanges zu entkleiden und sich des Menschen zu erinnern, der hinter dem großen Werk, der Vereinheitlichung unserer deutschen Rechtschreibung, steht.

Die Vorfahren Konrad Dudens waren zumeist Bürgermeister, Quästoren und Schöffen in Wesel oder Werder a. d. Ruhr. Sein Vater, der Landwirt war, besaß das Gut Bossigt bei Wesel, wo Konrad Duden am 3. Januar 1829 geboren wird. Dort verlebt er auch bis zum bestandenen Abiturientenexamen im Jahre 1846 seine Jugend. Unmittelbar anschließend studiert er dann in Bonn Philologie und Geschichte. 1848 erhält er eine Stellung als Erzieher bei dem Senator Souchay in Frankfurt a. M. In dem Hause dieser alten Patrizierfamilie von großer Tradition und persönlicher Kultur bieten sich dem jungen Studenten vielfältige geistige Anregungen, zumal er das Glück hat, die Familie auch auf Reisen nach England und in die französische Schweiz begleiten zu dürfen.

Im Jahre 1854 besteht Konrad Duden sein Staatsexamen und verläßt Frankfurt, um sein Probejahr am Soester Gymnasium abzulegen. Im Hinblick auf das Lebenswerk Dudens entbehrt es nicht des Humors, wenn wir in seinem Examensprotokoll folgendes lesen: „Er wird in didaktischer Beziehung darauf zu achten haben, daß durch seine ästhetische Auffassung der streng grammatikalische Gesichtspunkt nicht beeinträchtigt werde... Er würde aber noch manche Lücken in der deutschen Literaturgeschichte und Grammatik auszufüllen haben, wenn er den deutschen Unterricht für alle Klassen übernehmen sollte".

Nun, in der deutschen Sprache und Grammatik hat Duden jedenfalls mehr geleistet als seine Zensoren!

Nachdem er die erste Hälfte seines Probejahres mit Erfolg bestanden hat, wird ihm die zweite erlassen. Es bietet sich ihm die Gelegenheit, im Herbst des gleichen Jahres in Genua eine Erzieherstelle anzunehmen. Er benützt diese Zeit zu eingehenden Studien der antiken Kultur und gleichzeitig dringt er mit offenem Sinn in die Besonderheiten des fremden Landes ein. So verdankt er diesen Jahren, in denen er auch seine spätere Frau, die Tochter des deutschen Konsuls Jacob in Messina kennenlernt, vielfältige und entscheidende Anregungen. Ostern 1859 kehrt er nach Soest zurück, wo er zehn Jahre lang, zuletzt als Prorektor, wirkt. 1869 erhält er die Direktorenstelle am Städtischen Gymnasium in Schleiz, bis er 1876 mit der Leitung der Klosterschule in Hersfeld betraut wird. Dies sollte nun der Ort seines ausgeprägtesten Wirkens werden. So oft man ihn später an größere Schulen in Frankfurt, Kassel usw. berufen wollte, stets lehnte er ab und blieb Hersfeld bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1905 treu.

Noch heute gedenkt man in Hersfeld in Dankbarkeit seiner, nicht nur als des umsichtigen und erfolgreichen Leiters der Schule, sondern auch als des tätigen Bürgers der Stadt. Er stellte seine Fähigkeiten zum Nutzen aller in den Dienst der Gemeinschaft, und daß ihm auch hierin Erfolge beschieden waren, zeigte die große Abschiedsfeier, die ihm die gesamte Hersfelder Bürgerschaft bereitete. Sie war eine bislang kaum gekannte Kundgebung dankbarer Anhänglichkeit.

Seine überaus erfolgreiche Laufbahn verdankt Konrad Duden seinen großen pädagogischen Fähigkeiten. Dudens Lehrweise stach erheblich von der damals noch allgemein verbreiteten „Paukerei" ab. Er wußte den Unterricht ungewöhnlich lebendig zu gestalten und regte so die Schüler zur selbständigen Mitarbeit an. Seine feine und umfassende Bildung und die ungemein starke geistige Regsamkeit waren wesensbestimmende und hervorstehende Eigenschaften Dudens. Ihnen verdankt er sicher zum guten Teil die große persönliche Autorität, die er allenthalben genoß, ohne eigentlich streng zu sein; obgleich er natürlich auch da, wo es not tat, hart durchgreifen konnte und durchgriff.

Auch den Wert des Sportes und gemeinsamer Schulwanderungen hatte Duden bereits zu einer Zeit erkannt, in der man sonst noch wenig darauf achtete. Er räumte deshalb auch schon damals allem, was der körperlichen Ertüchtigung der Schüler diente, breiten Raum ein. Wie tief sein Verständnis für jugendliche Lebensfreude war, zeigt am besten ein kleines Beispiel: Im Winter benutzten die Schüler gern die Pausen zu großen Schneeballschlachten. Schnell waren zwei Parteien aufgestellt, und es galt, den Gegner hinter eine bestimmte Linie zu treiben. Wenn nun die kurze Zeit der Pause nicht ausreichte, um eine endgültige Entscheidung zu erzwingen, geschah es denn gelegentlich, daß der Direktor Duden, wenn er gerade zusah, die Anweisung gab, die Pause bis zum Sieg einer der beiden Parteien zu verlängern. Kein Wunder, daß ein solcher Direktor bei seinen Schülern sich große Beliebtheit erfreute, zumal ja noch dazu kam, daß seine geradezu sprichwörtliche Gerechtigkeit die Strafen, die hier und da notwendig wurden, von dem Beigeschmack feindlicher Willkür einer höheren Macht entkleidete.

Hauptunterrichtsfächer Dudens waren das Griechische und Französische; dabei beschränkte er sich aber nicht etwa auf den Stoff und das vorgeschriebene Pensum. Sein Unterricht war ihm vielmehr gleichzeitig Anlaß, feinsinnig und tiefgründig auf die antike Kultur einzugehen und auf die Schönheiten und verschiedenartigsten Reize und Schwierigkeiten der deutschen Muttersprache hinzuweisen. So gestaltete er seine Unterrichtsstunden zu einem Quell steter Anregungen für seine Schüler, was sich im Verein mit seinem psychologischen Verständnis und dem allgemeinen pädagogischen Geschick als bleibender Wert für die von ihm gebildeten Menschen erwies.

Neben diesen rein schulischen Dingen hatte sich Duden von jeher in ganz besonderem Maße mit der deutschen Sprache beschäftigt. Nicht so sehr philologische Neigungen waren es, die ihn dazu bewogen, sondern in erster Linie seine Begeisterung und Freude über die deutsche Einigung von 1871, deren treuer und, wenn es sein mußte, kämpferischer Anhänger er aus innerster Ueberzeugung war. Vieles an dieser Einigung war noch von mehr äußerlicher Art; zu seinem Teile das in den großen Umrissen neu Geschaffene zu vertiefen und zu verbessern, war Konrad Duden eine Lebensaufgabe.

Um nur ein Beispiel zu nennen: es galten damals nicht nur für die einzelnen deutschen Länder verschiedene Rechtschreibungen, sondern häufig wurde auch in der Schule eine andere Orthographie gelehrt, als sie dann im kaufmännischen und staatlichen Leben gefordert wurde. Diesem üblen Mißstand abzuhelfen, hatte Duden bereits im Jahre 1872 ein kleines Werk über die deutsche Rechtschreibung veröffentlicht, dem noch im gleichen Jahre eine weiteres folgte. Dadurch bekannt geworden, wurde er bei der ersten „Orthographischen Konferenz" von 1876, die vom Preußischen Unterrichtsminister Falk einberufen wurde, hinzugezogen. Im Gegensatz zu den vielfältigen Plänen, die die Vereinfachung der Rechtschreibung nach dem Grundsatz „schreib, wie du sprichst" forderte, trat Konrad Duden für maßvolle, aber sinngemäße Reformvorschläge ein, die in allen deutschsprachigen Bezirken Anwendung finden könnten. Denn der Grundsatz „schreib, wie du sprichst" läßt sich trotz vielfacher Angleichung wegen der dialektischen Färbung der Sprache in den einzelnen deutschen Gauen sinngemäß und einheitlich nicht durchführen.

Aus den Anregungen dieser Konferenz entstand zunächst das „Orthographische Wörterbuch", das überall große Beachtung fand. Duden ließ es jedoch nicht mit diesem Beginn genügen, sondern arbeitete ständig weiter an der Vereinheitlichung der deutschen Rechtschreibung. So konnte er bei der entscheidenden orthographischen Konferenz in Berlin im Jahre 1901 einen Plan vorlegen, der in allen wesentlichen Teilen angenommen wurde. Damit war das große Ziel erreicht: Deutschland hatte seine einheitliche Rechtschreibung; ja sogar mehr noch, es schlossen sich die Buchdrucker- und Korrektorenvereine Oesterreichs und der Schweiz an, so daß es endlich dazu kam, wenigstens in großen Zügen dem stärksten Bindeglied aller Deutschen untereinander, die Muttersprache, eine einheitliche Form zu sichern. Wie wichtig und zukunftsstark diese Tat war, zeigt, daß „Der Große Duden", dessen Beginn jenes orthographische Wörterbuch war, auch heute noch und vielleicht gerade heute stärker denn je, seine große Aufgabe in einzigartiger Weise erfüllt, der Inbegriff zu sein nieversagender Hilfe in allen Fragen der deutschen Sprache.

Unternehmen im Osten für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen, Pommern und Oberschlesien. 1911 fand diese erste Ostdeutsche Ausstellung statt, die einen Querschnitt durch das wirtschaftliche Leben des Ostens gab und räumlich ungefähr den Umfang der Düsseldorfer Ausstellung von 1902 hatte. Das Wahrzeichen der Eisen- und Kohlenindustrie Oberschlesiens, der große Eisenturm, steht heute noch auf dem früheren Ausstellungsgelände am Bahnhof, auf dem jetzt jährlich die polnischen Messen stattfinden. Wie der Turm auf dem Ausstellungsgelände, so grüßt am Eingang der Stadt die frühere Kaiserpfalz den Besucher.

Als die Entwicklung der Dinge Herrn Wilms zwang, Posen zu verlassen, hinterließ er seinem polnischen Nachfolger, Herrn Drwęski, ein erstklassiges, im besonderen auch geldlich gut fundiertes Gemeinwesen.

Die Stellung des Oberbürgermeisters von Posen war politisch schwierig, besonders in nationaler Hinsicht, bei der Einstellung der polnischen Bevölkerung zur preußischen Regierung. Die Unterrichtssprache an den Schulen war immer ein Gegenstand des Streites.

Mit der Rückkehr nach Düsseldorf erwachte wieder die alte Liebe zur kommunalen Betätigung. Infolge dieser Einstellung übernahm er die Leitung der Düsseldorfer Notspeisung im harten Winter 1923/24. Zum Stadtverordneten gewählt, fand er Gelegenheit, sich im Ausstellungswesen wieder zu betätigen. Die Jubiläumsausstellungen des Jahres 1925 wurden ihm vom Oberbürgermeister anvertraut. Bei der Gesolei 1926 war ihm die Abteilung Leibesübungen unterstellt, da Wilms sich für die körperliche Ertüchtigung der Jugend in Theorie und Praxis stets eingesetzt hatte.

Tatkräftige Förderung brachte der Jubilar auch der Errichtung eines Schlageter-Denkmals in Düsseldorf entgegen. So führte er den Vorsitz in dem Komitee zur Errichtung des Denkmals in der Zeit vom Mai 1927 bis April 1929.

Dr. Wilms hat vor einigen Jahren auf Einladung des früheren Posener Stadtpräsidenten Ratajski unserer Stadt einen Besuch abgestattet, um sich von ihrer Entwicklung ein Bild zu machen.

Während seiner Posener Schaffensperiode war Geheimrat Wilms-Posen — der Beiname „Posen“ ist ihm behördlich gestattet worden — Mitglied des ehemaligen Preußischen Herrenhauses.

Neue Regierung auf sehr breiter Grundlage in Katalonien

Die Lage in Spanien unverändert

Paris, 31. Juli. Der Präsident von Katalonien, Companis, bestätigte am Freitag die Gerüchte von einer Erweiterung der bisherigen katalanischen Regierung. Der Präsident des katalanischen Parlaments, Juan Casanovas, habe die Neubildung der Regierung übernommen, die nicht der augenblicklichen Lage angepaßt sein solle und auf sehr breiter Grundlage stehen werde. Der Ministerpräsident werde gesetzgeberische Vollmachten erhalten.

Ministerpräsident ist der Vorsitzende des katalanischen Parlaments, Juan Casanovas, Justizminister der Rechtsprofessor an der Universität Sevilla José Quero, Innenminister Rechtsanwalt José-Maria Espana, Verteidigungsminister Flieger-Oberstleutnant Diaz Sandino. Der neuen katalanischen Regierung gehören neun Mitglieder der katalanischen Linken, ein Mitglied der katalanischen Aktion, drei Sozialisten und zwei Parteilose an.

General Franco dementiert

Lissabon, 31. Juli. In einer Verlautbarung der Militärgruppe über den Sender von Tuziani wird die vom Madrider Sender verbreitete Nachricht über eine angebliche Bombardierung der Stadt Sevilla von Flugzeugen der Linksregierung als unrichtig bezeichnet. Es seien weder Bomben abgeworfen noch überhaupt Flugzeuge gesichtet worden.

„Tötet eure Offiziere“

Paris, 31. Juli. Die Madrider Regierung teilt mit, daß in Nevalperal in der Provinz Avila heftige Kämpfe zwischen Regierungstruppen und der Militärgruppe stattgefunden hätten. Die Militärgruppe sei in die Flucht geschlagen worden und habe 63 Tote sowie zahlreiche Verwundete und erbeutetes Kriegsmaterial zurückgelassen. In den frühen Morgenstunden des Freitag hätten Regierungsflugzeuge die Stellungen der Militärgruppen überflogen und Flugblätter abgeworfen, in denen die Soldaten aufgefordert werden, sich den Regierungstruppen anzuschließen. Wenn sich die Offiziere widersetzen sollten, sollten sie sie töten. Nur auf diese Art würden sie ihre Pflicht tun.

600 Flüchtlinge aus Spanien in Genua eingetroffen

Rom, 31. Juli. Ein neuer Transport von rund 300 Deutschen, 200 Italienern und 100 Spaniern traf mit dem italienischen Lazarettzug Urania aus Spanien in Genua ein. Unter den Eingetroffenen befindet sich der auch in Deutschland bekannte italienische Tenor Lauri Volpi, der mit anderen Flüchtlingen von einem italienischen Kreuzer in Valencia an Bord genommen worden war. Die Deutschen setzten ihre Reise in die Heimat fort. Der deutsche Dampfer „Fulda“ wird mit weiteren Flüchtlingen noch am Freitag im Hafen von Genua eintreffen.

Verstärkung aus Marokko

Paris, 31. Juli. Nach den heute vorliegenden Kampfberichten hat die Südarmee der Militärgruppe aus Spanisch-Marokko neue Verstärkung heranziehen können. Im Gebiet nördlich von Madrid sollen an mehreren Stellen rote Milizabteilungen geschlagen worden sein. Im Guadarramagebirge sind schwere Artilleriekämpfe im Gange. Mehrere nordspanische Häfen wurden von dem Kreuzer „Almirante Cevere“, dessen Führung sich der Militärgruppe angeschlossen hat, beschossen. In San Sebastian sollen General Carasco und 20 höhere Offiziere der Militärgruppe erschossen worden sein.

Die Krise in der spanischen Diplomatie

Rom, 31. Juli. Der neue spanische Botschafter beim Quirinal, Aguirre de Carcer, der erst vor wenigen Wochen von Brüssel nach Rom versetzt worden war und sein Beglaubigungsschreiben noch nicht überreicht hat, hat sein Amt niedergelegt.

Der Militär- und Marineattaché der hiesigen spanischen Botschaft hatten bereits vor einigen Tagen General Franco mitgeteilt, daß sie der von ihm geführten nationalen Bewegung vollkommen zustimmen und deshalb beschlossen hätten, „der Regierung von Madrid nicht mehr ihre Dienste zu leisten“.

Der französische Militärattachee in Spanien festgenommen

Paris, 31. Juli. Wie der Berichterstatter des „Figaro“ aus Lissabon meldet, soll der französische Militärattachee in Madrid und Lissabon, Oberst Jouart, bei der Reise von Lissabon nach Madrid in Avila festgenommen worden sein und dort seit dem 20. Juli festgehalten werden.

Roosevelt in Kanada

Quebeck, 31. Juli. Als Ministerpräsident Amerikas, der in Kanada einen offiziellen Besuch abstattete, traf Roosevelt am Freitag, einer Einladung des Generalgouverneurs folgend, in Quebeck ein. Er wurde vom Generalgouverneur und anderen Regierungsvertretern sowie einer riesigen Menschenmenge am Bahnhof herzlich begrüßt und durch die flaggengeschmückte Stadt zur Duffern-Terrasse geleitet, wo der offizielle Empfang stattfand.

Einladung Roosevelt an Eduard VIII.

Quebeck, 31. Juli. In seiner Rede, mit der Roosevelt der Volksmenge für die Freitagkundgebungen bei seinem Empfang dankte, flocht der Präsident der Vereinigten Staaten auch eine Einladung an den englischen König zu einem Besuch ein.

Englisches Flugzeug mit 10 Personen an Bord überfällig

London, 1. August. Große Erregung herrscht, wie verlautet, auf der Kanal-Insel Guernsey, weil ein dort am Freitag abend gestartetes, mit acht Fluggästen, dem Piloten und dem Funker besetztes Flugzeug an seinem Bestimmungsort Jersey, wo es 20 Minuten später landen sollte, nicht eingetroffen ist. Auch um Mitternacht lagen noch keine Nachrichten über das Flugzeug vor, obwohl von Rettungsbooten, von den benachbarten Orten und allen in der Nähe befindlichen Schiffen Nachforschungen angestellt worden sind.

Tragischer Tod des stellvertretenden Arbeitsministers von Neuseeland

London, 31. Juli. Wie aus Portland (Neuseeland) gemeldet wird, kam der stellvertretende Minister für öffentliche Arbeiten, Norman Mackenzie, am Freitag auf tragische Weise ums Leben. Er wurde in einem hölzernen Landhäuschen im Schlaf vom Feuer überrascht und verbrannte bei lebendigem Leibe.

Explosion eines Blindgängers bei Goerz

3 Todesopfer

Mailand, 31. Juli. In der Nähe von Goerz fanden fünf Personen, die nach Metallmaterial aus dem Weltkrieg suchten, zwei nichtexplodierte 28-Zentimeter-Geschosse. Während sie daran hantierten, um sie zu öffnen und zu entleeren, explodierte das eine der Geschosse und tötete zwei Personen auf der Stelle. Die anderen drei wurden schwer verletzt. Im Krankenhaus starb noch ein dritter infolge der erlittenen Verletzungen.

Himmelsrundschau für August

Von Dr. Walter Plön.

Um 22 Uhr (Anfang des Monats um 23, Ende um 21 Uhr) strahlen in geringer Entfernung vom Scheitelpunkt des Himmels zwei auffallende Sterne erster Größe: Wega, der Hauptpunkt der kleinen W-förmigen Leier südwestlich und südöstlich Deneb, der das Ende des mit vorgestrecktem Halse fliegenden Schwans markiert. In der Gegend unterhalb von ihm sind die im August lohnendsten Beobachtungsobjekte des Fixsternhimmels zu finden. In halber Höhe des Firmaments zieht sich von Nordost über Ost nach Südost das langgestreckte Sternenband der Andromeda, das in das ebenfalls ausgedehnte Bild des Pegasus übergeht und mit ihm eine dem Großen und Kleinen Wagen ähnliche Figur bildet, die ihrer Ausmaße wegen die Bezeichnung „currus maximus“ (sehr großer Wagen) führt. Oberhalb des mittleren Andromedasterns ist im Abstand von etwa acht Vollmondscheiben im Opernglas schon ein leichtes Wölkchen zu erblicken: der Andromedanebel, das geheimnisvollste aller dieser Gebilde, von dem wohl mit Recht angenommen wird, daß es nicht zum Bereich unseres Milchstraßensystems gehört, sondern eine unendliche ferne und unendliche große Welteinsel darstellt, die aus Millionen von Sonnen zusammengesetzt ist.

Zum Horizont hin ist der östliche Himmelsteil mit den Lichtpunkten von Widder, Fische, Wassermann übersät, die nach Süden zu in den Steinbock übergehen. Zwischen ihm und den eingangs genannten Wächtern des Zenith glänzt ziemlich hoch im Süden ein heller Stern: Atair im Adler, leicht kenntlich durch sein weißes Licht und die unmittelbare Nachbarschaft eines Sternes dritter Größe oberhalb von ihm. Im Südwestquadranten drängen sich in Herkules, Schlange, Schlangenträger, Skorpion und Waage eine Fülle wenig auffallender Lichtpunkte, nachdem der rötliche Antares im Skorpion und die helle Spica in der Jungfrau zur angegebenen Beobachtungszeit gerade unter den Horizont getaucht sind. Die Bären mit ihrem Führer Bootes und dessen rötlichen Hauptstern Arctur beherrschen den Nordwestteil des Firmaments, während im Nordosten Cassiopeia, Perseus und Fuhrmann mit der gelben Canella zu sehen sind.

Am oberen Ende des Perseusbogens befindet sich die Stelle, von der um den Laurentiustag (10. August) auftretende Sternschnuppenschwarm seinen Ausgang nimmt. Die Perseiden, wie die Schnuppen hiernach genannt werden, sind einer der beiden Hauptschwärme des Jahres, sie haben verhältnismäßig kurze Bahnen, aber große Geschwindigkeit und beginnen durchschnittlich in beträchtlicher Höhe (130 Km. über dem Erdboden) aufzuleuchten.

Die Sichtbarkeitsbedingungen der Planeten sind im August verhältnismäßig ungünstig. Jupiter, der unter ihnen noch die auffallendste Erscheinung bildet, verliert sowohl an Helligkeit wie an Sichtbarkeitsdauer. Er geht zuletzt bereits gegen 23 Uhr unter. Am 26. bildet er mit Antares ein schönes Sternenpaar. Saturn erscheint in der Zehnten Abendstunde, später schon zur Dämmerung mit dem Bilde des Wassermannes am Südosthimmel. Mars schält sich erstmalig wieder aus der Morgendämmerung heraus, vor deren Beginn er in der vierten Stunde zu sehen ist. Uranus kann ab 22 Uhr im Widder, am besten unter Zuhilfenahme eines kleinen Fernrohres, aufgesucht werden, während Merkur, Venus und Neptun im August unsichtbar bleiben.

Die Sonne wandert am 23. vom Zeichen des Löwen in das der Jungfrau. Ihr Tagbogen verkürzt sich von 15½ Stunden am 1. auf 13¾ Stunden am Monatsletzten. Die Hauptphasen des Mondes treten zu folgenden Zeitpunkten ein: Vollmond am 3. um ¾5 Uhr, Letztes Viertel am 9. um 22 Uhr, Neumond am 17. um ¼5 Uhr und Erstes Viertel am 25. um ¾7 Uhr.

Der Flüchtling aus Java

Auf allgemeinen Wunsch bringt das Lichtspieltheater „Słońce“ diesen Film noch einmal am Sonntag, 2. August, um 3 Uhr nachmittags zu bedeutend ermäßigten Preisen: Alle Parterreplätze 50 Groschen, alle Balkonplätze 75 Groschen, zu haben am Sonntag ab 12 Uhr an der „Słońce“-Kasse.

Keine Abziehbilder-Germanen!

Eine falsche Vorstellung muß ausgerottet werden.

Von Valentin Hashagen.

In der bekannten Zeitschrift „Germanenerbe“, dem amtlichen Organ des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, ist kürzlich scharf und unzweideutig gegen den sogenannten „Germanenkitsch“ Stellung genommen worden. Dieser „Germanenkitsch“ zeigt sich in vielerlei Gestalt. Man begegnet ihm in reinen Reklamedarstellungen, wobei etwa für einen neuen Sockenhalter geworben wird und man begegnet ihm nicht minder oft als Spielzeug. Die meisten derartigen Darstellungen, die auf völliger Unkenntnis der wahren germanischen Vorgeschichte fußen, sind geeignet, nicht Liebe zur deutschen Vergangenheit zu wecken, sondern die deutsche Vorgeschichte lächerlich zu machen. „Wie lange noch“, schließt der erwähnte Artikel, „soll unsere stolze deutsche Nation durch Bilder verfälscht werden, die der Lüge von der Barberei unserer Vorfahren neue Nahrung geben?“

In der Tat ist viel, sehr viel nach dieser Richtung gesündigt worden. Hand aufs Herz: wieviele von uns sind in der Lage, sich eine halbwegs zutreffende Vorstellung vom Aussehen und Alltag der alten Germanen zu machen? Man hat wohl dieses oder jenes aufgeschnappt, manches Richtige und Falsche gelesen, aber von solchen Zufallskenntnissen ist noch ein geraumer Weg zur richtigen Geschichtsvorstellung.

Man soll nicht ganz ungerecht sein: viel hat die Schule in vergangener Zeit gesündigt. Nicht nur, daß die germanische Vorgeschichte meist viel zu kurz beim Geschichtsunterricht wegkam; was in den Schulbüchern davon stand, fußte meist auf schon damals überholten Forschungen. Man lernte wahrhaftig nicht viel mehr, als daß es eine Schlacht im Teutoburger Wald gegeben hat, in der Hermann der Cherusker Varus und dessen Legionen vernichtend schlug. Am meisten lernte man noch bei Tacitus, obwohl dieser bekanntlich mit großer Vorsicht und keinesfalls ohne sachkundigen Kommentar zu genießen ist. Die Mythologie der Edda wurde meist ohne weiteres als der germanische Götterglaube schlechthin angenommen und so ging das weiter.

In den Schulen im Reich ist eine gründliche Wandlung nach dieser Richtung eingetreten. Aber es wird eine Zeit dauern, es wird der Zeitraum einer vollen Generation nötig sein, bis eine neue, richtige und gereinigte Vorgeschichtsauffassung gründlich Wurzeln geschlagen und mit den alten, überholten Vorstellungen aufgeräumt hat. Man wird dann endlich wissen, daß unsere Vorfahren weder Raufbolde noch Barbaren waren, sondern in festen Gemeinschaften zusammengeschlossen, dem Ackerbau, der Jagd und dem Fischfang nachgingen und ein hohes Maß an Gesittung und Kultur aufwiesen.

Niemand, der sein Volk wirklich liebt, kann gleichgültig gegen dessen Herkunft und Vorgeschichte sein. Wer auf seine Rasse stolz ist, muß deren Herkunft und Zusammensetzung kennen. Die deutsche Geschichte beginnt nicht erst mit der Schlacht im Teutoburger Wald, sondern viel, viel früher. Ganze Gelehrtengenerationen haben geforscht, ausgegraben und gesammelt, um uns langsam und unter unendlichen Mühen ein zutreffendes Bild vom Leben der alten deutschen Volksstämme zu vermitteln. Dieses Wissen verdient wie kaum ein anderes Verbreitung und Volkstümlichkeit.

Man kann also nur bedingungslos zustimmen, wenn jetzt Front gegen den „Germanenkitsch“ gemacht wird.

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

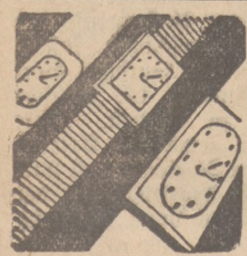
Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

„Stahl-Kemna“ - Allesschneider,
die moderne, billige Häckselmaschine m. Propellergebläse liefert vom Lager Posen in mehreren Größen
als Generalvertreter
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.

Tel. 3608. Tel 3608
„Pelze“
Sämtliche Pelzmodernisierungen sowie Reparaturen werden jetzt ausgeführt
50% billiger.
Große Auswahl in fertigen Pelzen u. Fellen stets auf Lager.
Jagsz, Poznań,
Al Marcinkowskiego 21

Ankauf — Verkauf
von Romanen, Lehrbüchern, Kunstwerken der Literatur
sowie
größeren Bibliotheken
jeglicher Art.
Księgarnia — Antykwarjat
Wypożyczalnia
Poznań, Pierackiego 20.
Bücherverleih monatlich 1.— zł.



Trauringe
Uhren — Standuhrwerke
empfiehlt Firma
Jubiler
Inh. Rudolf Prante
früher Kajkowski
Poznan, św. Marcin 19
Ecke Ratajczaka.
Gold und Uhrenreparaturen billig und gut.
Kaufe Gold und Silber.

Für Ferien
und
Reise



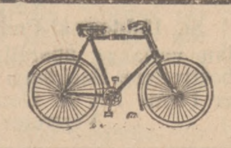
empfehle
in großer Auswahl
Badetrikots
für Damen, Herren und Kinder.
Bademäntel
Badetücher
Strandhosen
Frottierhandtücher
Sporthemden
Oberhemden
Wäsche aller Art
J. Schubert
Poznań
nur
Stary Rynek 76
— Rotes Haus —
gegenüber d. Hauptwache
neben der Apotheke
„Pod Lwem“

Um Irrtümer zu vermeiden bitte ich, meine Kundschaft genau auf meine Adresse
Stary Rynek 76
zu achten.



Celon Lampenschirme
preiswert.
Pracownia Abażurów
L. Ross,
Św. Marcin 27.
(Hof geradeaus).

Lederwaren,
Damen-Handtaschen
Schirme
billigste Preise.
Antoni Jaeschke,
Wyroby Skórzane,
Poznań,
Al. Marsz. Piłsudskiego 3
gegenüber Hotel Britania



Fahrräder
kauft man am günstigsten bei
JANDY, Szkolna 3.

700
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autosklad“,
Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Tel 46-74.

Leder-,
Kamelhaar-, Balata u. Hanf-
Treibriemen
Gummi-, Spiral- u. Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Manlochdichtungen.
Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej
Technische Artikel
Poznań.
Aleje Marcinkowskiego 20.

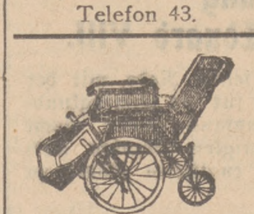
Rollen-Spangen
Neuheit Stck. 1.20 zł, Haarweller, Kart 30 gr, Haarwickler, Dtz. 2.40 zł, Wasserwellenkamm 2.50 zł, Ondulationshauben 4.— zł, Schleier 0.60 bis 1.20 zł, Haarnetze 25 gr, Brenneisen 40 gr, Ondulierscheren 1.— zł, Brennlampen 1.90 zł
St. Wenzlik
Poznań
Al. Marcinkowskiego 19.

Uhren, Gold- und Silberwaren
(Trauringe fugenlos)
Standuhren. Standuhrwerke, Wächterkontrolluhren und passende Geschenkartikel kauft man am günstigst. beim vielgeschätzt. Fachmann
Albert Stephan
Poznań
Półwiejska 10
1. Treppe
Privatgeschäft
(Halbdorffstr. Nähe Petripl.)
Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie und zu mäßigen Preisen.



Roman Krajewski
Holzlager
eigene Holzbearbeitung
Poznań, Czajcza 4,
am Rynek Wildecki,
Tel. 69—13, empfiehlt
Bauholz, Tischlerholz, Baumaterialien große Auswahl von Felgen. Abfuhr zur Gebrauchsstelle.
Billigste Preise.

Fassadenputz
„Terrana“ liefert, wo nicht vertreten, direkt das
„Terrana“-Werk
E. Werner
Oborniki
Telefon 43.



Krankenwagen
in jeder gewünschten Ausführung
(auch Verleihung)
MIX,
Poznań. Kantaka 6a.

Billigste Bezugsquelle!
Bürsten
Pinsel, Seilerwaren, Kokosmatten, eigener Fabrikation, darum billigst
empfiehlt
Fr. Pertek,
Poznań, Pocztowa 16.
Einkauf und Umtausch von Roßhaar.

Prima
Tonschalen
für Krippen in allen Größen,
Baumaterialien
preiswert.
C. Hust, Gniezno,
Witkowska 12. Tel. 79
Zementwarenfabrik

Schirme



Taschen-Koffer
kaufen Sie billig
nur bei
K. Zeidler, Poznań,
ulica Nowa 1.



Neue
sowie Reparaturen billigst
E. Lange,
Wolnica 7.

Anzüge
für
Herren und Knaben
Herren und Damenmäntel. Arbeitsanzüge
Blusen, Hosen, Sportblusen
Große Auswahl!
Ermäßigte Preise!
St. Friebe, Poznań
Kramarska 25a, Ecke.

Acker-
geräte
Schare
Streichbretter
Anlagen
Schrauben
Pflugersatzteile
zu allen Systemen
billigst
Woldemar Günter
Landw. Maschinen,
Bedarfsartikel.
Oele — Fette
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6.
Tel. 52-25.

Brillen u. Klemmer
kauft man gut u. billig.
Optisches Fachgeschäft
Opto-Orlicki,
Poznań, św. Marcin 63.

Zwei
Arbeitswagen, 2½ Zoll, mit Rungen in gutem Zustand günstig zu verkaufen.
Glaesemann, Swarzedz.

Sämtliche
Möbel
neue und gebrauchte am billigsten
Poznań, Woźna 16.

Wegen
Pachtabgabe
verkaufe billig: Dreschkasten Lanz 60", Strohpresse, 3 Getreidemäher, 2 Kunstdüngerstreuer Westfalia, Pflanzlochmaschine Sarrazin, Kartoffelzudeckmaschine, Siedemaschine, fahrbar, Dampfantrieb, Drillmaschine, Kultivatoren, Walzen, Jäter, Eggen, Ackerwagen 2½", Ackergeschirre, Getreidetrieur Meyer. Offert. unter 1699 a. d. Geschst. d. Ztg.

Versteigerungen

Brunon Trzeczak
vereideter Sachverständiger für Haus-, Wirtschafts-, Wohnungseinrichtungen sowie vereideter und öffentlich angestellter Auktionär für die Wojewodschaft Poznań. Ständiger Verkauf kompletter Zimmer, Einzelmöbel, verschiedener Maschinen, Apparate, Waren aus Liquidationen im eigenen
Auktionslokal
Stary Rynek 46/47.
Tel. 2126.

Pachtungen

Gut
1100 Morgen, Inventar, Ernte, mit Brennerei, Übernahme 45 000,
Vorwerk
400 Morgen, Kr. Sroda, kompl. Inventar, Ernte, Übernahme 15 000, verpachte.
Nowak, Poznań,
Kramarska 15, Tel. 1689.

Villa
Solacz, 6 Zimmer, zu verkaufen od. vermieten. Offert. unt. 1695 an die Geschst. dieser Zeitung.

Tausch

Tausch
Meine ganz erststellige Hypothek, aufgewertet 12 000 zł, eingetragen auf 300 Morgen Gut mit vielen guten Gebäuden bei Poznań, tausche auf Grundstück od. Hypothek. in Deutschland. Off. unt. 1691 a. d. Geschst. d. Ztg.

Kurorte

Zoppot
Carlton-Hotel, Pension
Parkstr. 27.
Vornehmes Haus in ruhiger, autofreier Lage, mit schönem Garten, Seeblick und eigenem Strand. Erstklassige Verpflegung, niedrige Preise
Inh. Barsöe.

Die Kleine Anzeige im „Posener Tageblatt“ gilt Tausenden gutbürgerlicher Leser als unentbehrlicher Vermittler in allen Dingen des täglichen Lebens. Wenn Sie etwas günstig kaufen, verkaufen oder tauschen wollen, stets wird eine Kleine Anzeige im „Posener Tageblatt“ schnell den gewünschten Erfolg herbeiführen.

Rubriken-Verzeichnis:
Verkäufe — Kaufgesuche — Grundstücke — Automobile — Tiermarkt — Verschiedenes — Sommerfrische — Pensionen — Möblierte Zimmer — Mietsgesuche — Pachtungen — Versteigerungen — Tausch — Unterricht — Geldmarkt — Heirat — Offene Stellen — Stellengesuche.

Kinderwagen
zusammenklappbar (zł 25.—); Eichen-Flurgarderobe (50.—); Gobelin-Klubsofa (70.—); Kristall, gehämmerte Messingvasen, einige Ölbilder u. viele Bücher.
Górna Wilda 40, W. 5.

Möbel
neue u. gebrauchte, verschiedene andere Gegenstände wie Kristall, Porzellan usw. ständig in großer Auswahl.
Jezuicka 10
jetzt Swiętosławska
Dom Okazyjnego Kupna.

Gelegenheitskauf
für Installateure, Teile für Gas, Wasser u. and. Gegenstände, Werkzeuge.
Poplińskich 11, Wohn. 21

Kaufgesuche

3 Autountergestelle
mit Luftbereifung, 5 To. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 1698 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Gatter
fahrbar oder stationär, gesucht. Anzugeben: Durchgang, Fabrikat, Baujahr und Preis. Angebote an „Par“ unter 31,45.

„Occasion“
Kaufe goldene, silberne Schmucksachen, Bestecke.
Aleje Marcinkowskiego 23

Gasthaus
mit Kolonialwarengeschäft, in deutscher Gegend zu pachten gesucht Off. mit genauer Angabe über Geschäftsgang und Lage erb. unter **1681** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Molkerei
in guter Lage zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Offerten unter **1682** an die Geschst. d. Zeitung.

Grundstücke

Berliner Haus
18 600 Jahresmiete, verkaufe bei 30 000 zł Barzahlung oder vertausche gegen gleiches Wertobjekt, auch Fabrik, gutes Geschäft. Ebenfalls Verwaltungstausch angenehm. Freimarken erwünscht. Offerten an:
Maciejowski
in Niwka per Mosina.

Grundstück
Drogerie, Photo- und Kolonialwarengeschäft, alter Besitz, an zahlungsfähigen Käufer zu verkaufen. Offert. unt 1579 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Kl. Haus oder Villa
mit Garten, Posen oder Umgegend, gegen bar zu kaufen oder mieten gesucht. Preisangeb. unter 1692 a. d. Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Tiermarkt

2 rassereine
Schnauzerrüden
8 Wochen alt, scharfe Eltern, hat noch abzugeben
Förster Boguszyn,
p. Krzycko-Wielkie,
pow. Leszno.

Automobile

Automobilisten!
Autobereifung
nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jegliches Autozubehör u. Ersatzteile, kauft man am preiswertesten bei d. Firma
Brzeskiauto S. A.
Poznań,
Dąbrowskiego 29
ältestes u. grösstes Automobil-Spezialunternehmen Polens
Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Reparaturwerkstätte
Stets günstige Gelegenheitskäufe in wenig gebrauchten Wagen am Lager.

Mietsgesuche

3 Zimmerwohnung
(Lazarz, Gorczyn oder Debiec) von zahlungsfähigem Dauermieter gesucht. Off. mit Preis unter 1696 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Vermietungen

Elegante
2 Zimmer
auch einzeln, in gutem Hause.
Plac Nowomiejski 6—20

Möbl. Zimmer

Balkonzimmer
gut möbliert.
Towarowa 21a, W. 24.
(Zentrum.)

Gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten.
Reja 1, Wohnung 5.
(Wycherska.)

Unterricht

Wer gibt Primaner
Lateinstunden
evtl. gegen Landaufenthalt. Offert. unter 1697 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Stellengesuche

Ehrliche, ordentliche
Wirtschafterin
mit guten Zeugnissen sucht Stellung vom 15. August.
Marja Fic, Pakszyn,
poczta Czerniejewo,
pow. Gniezno.

Buchhalterin
mit deutscher Stenographie und Schreibmaschine, polnisch i. Wort u. Schrift, sucht Stellung auch aushilfsweise. Off. unter 1694 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Suche Stellung als
Meierin
Übernehme auch Filiale oder Gutsmeierei. Off. unter 1693 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Junger Mann
28 J., ledig, der deutschen und poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht Stellung als Hausadministrator, Magazineur, Portier, Inkassent auch als Kellner od. Verkäufer in Restaurant od. ähnl., kann hypothekarische Kaution in Höhe von 3 000 zł hinterlegen. Offert. unt. 1690 an die Geschst. dieser Zeitung.

Landwirtschaftlicher
Beamter,
Pole, sucht Stellung. Sicher im Fach, m. 8jähr. Berufstätigkeit, guten empfehlungswerten Zeugnissen, beabsichtigt sich in dieser Stellung später zu verheiraten. Angebote unter 1686 an die Geschst. d. Zeitung.

Kino

Kino „Sfinks“
Poznań,
27 Grudnia 20
Die kleine Mutti
mit **Franziska Gaal**

Offene Stellen

Schmidt
mit Führerschein
stellt sofort ein
G. Scherfke.
Maschinenfabrik
Poznań.

Heirat

Landwirtstochter, Anf. 40er, gutes Aussehen, mit 10 000 zł Vermögen und Aussteuer, wünscht Herrn in nur gesicherter Position zwecks
Heirat
kennenzulernen. Offert. unter 1700 a. d. Geschst dieser Zeitung.

Verschiedenes



Und dennoch
kauft jede
Hausfrau nur
die besten u. billigsten garantierten Einmache-Gläser Marke
Irena u. Hansa
Bei Kauf, Rezepte gratis!

Hebamme Kowalewska
Łąkowa 14
Rat und Hilfe bei Geburt und in allen Fällen.

Londyńska
Masztalarska
empfiehlt seinen werten Gästen einen gemütlichen Abend mit Dancing.
Karaffe ab 2,— Złoty.

Adarelli
bekannte Wahrsagerin sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Ziffern — Hand.
Poznań, Podgórna 13,
Wohnung 10 Front.

Aesthetische Linie ist alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes Korsett, Gesundheitsgürtel. Unbequeme Gürtel werden umgearbeitet.
Korsett-Atelier
von Anna Bittdorf
ul. Wolności 9.
Hinterhaus II. Etage.

Anzeigen unter Chiffre

Wenn es in einer Anzeige heißt: „Offerten oder Angebote unter .... an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten“, so müssen uns Angebote in Form von Briefen eingesandt werden, die auf dem Umschlag mit der betreffenden, in der Anzeige angegebenen Chiffre bezeichnet sind. Die Briefe lassen wir dann an die Anzeigenaufgeber weitergehen; wir sind aber in keinem Falle berechtigt, die Adresse der betr. Besteller bekanntzugeben. Für prompte Zustellung der bei uns eingehenden Angebote sind wir stets besorgt, für deren Beantwortung können wir natürlich keine Garantie übernehmen, da dies Sache des Bestellers ist. Bewerbungsschreiben dürfen niemals Originalzeugnisse enthalten, sondern nur Abschriften.

Posener Tageblatt

Wer stellt die olympischen Sieger?

Ein Negerstamm springt 2,50 Meter hoch — Indianer laufen 240 Kilometer am Tage — Rudern, ein teutonischer Sport — Die germanische Rasse stellt die Meister im Fünf- und Zehnkampf

„Sport und Rasse" heißt das soeben erschienene interessante Buch des bekannten Rasseforschers und Sportarztes Prof. Dr. Tirala (H. Bechhold Verlag, Frankfurt am Main). Das Buch zeigt in anschaulicher Weise, daß die Eigenheiten der Rassen das sportliche Leben der Völker beeinflussen und daß jede Rasse die Sportarten pflegt und die Kampfspiele treibt, die ihrem körperlichen und seelischen Wesen entsprechen. Diese Feststellung des Verfassers ist gerade im Hinblick auf die heute beginnenden Olympischen Spiele besonders bedeutungsvoll und gleichzeitig eine Erklärung dafür, warum in den verschiedenen Sportarten Angehörige einer bestimmten Rasse immer wieder die Sieger stellen. Aus dem Kapitel „Ueber die sportliche Betätigung der verschiedenen Rassen" entnehmen wir einige Abschnitte, die besonderes Interesse finden dürften.

Im Golf von Kalifornien finden wir einen Stamm, der

die besten Schnelläufer der Welt

stellt. Es sind die Seri-Indianer. Die Männer des ganzen Stammes besitzen die Fähigkeit, galoppierende Pferde im Lauf zu überholen und zu fangen. Merkwürdigerweise entsprechen sie in ihrem Konstitutionstypus nicht dem bekannten Typus des Kurzstreckenläufers. Die zweite Rasse, die solchen Leistungen nahekommt, sind gewisse Negerstämme, deren Vertreter auch seit Jahren den Weltrekord im Schnellauf halten. Wie die Negerläufer Tolan und Metcalfe. Erst in etwa dritter Linie kommen die Vertreter der nordischen Rasse.

Die Meister des Dauerlaufes

sind die Eingeborenen im nördlichen Mexiko, die Tarahumara. Es ist beobachtet worden, daß diese Menschen sechzehn Stunden hindurch ohne Unterbrechung zu laufen vermögen und dabei die Geschwindigkeit von 15 Kilometer in der Stunde entfalten. Das ist eine Leistung von 240 Kilometer an einem Tage. Alle Dauerläufer der europäischen Rassen, die bei dieser Geschwindigkeit die Marathonstrecke zurücklegen, sind am Schlusse der 42 Kilometer vollkommen erschöpft. Die Indianer hingegen laufen das Sechs- und Siebenfache dieser Strecke mit gleichbleibender Geschwindigkeit. Das kann nicht gelernt werden, das ist ein rassehafter Unterschied.

Beim Mittelstreckenlauf (400 bis 1500 Meter) werden die Sportler teutonischer Rasse immer wieder am besten abschneiden. Auf den mittleren Langstrecken von 10 bis 40 Kilometer hat das kleine Volk der Finnen seit Jahrzehnten die besten Männer gestellt (Nurmi, Ritola). Beim 5000—10 000-Meter-Lauf, dem Marathon- und dem 3000-Meter-Hindernislauf sehen wir unter den zwanzig Siegern der Olympischen Spiele von den Jahren 1896 bis 1932 dreizehnmal die Finnen an erster Stelle.

Voll Staunen haben wir in den letzten Jahren gehört, daß der Weltrekord im

Hochsprung

auf 2,04 Meter steht, aber dann wurde bekannt, daß der Stamm der Watussi, ein afrikanisches Volk, Springleistungen aufweist, die die sogenannten Weltrekordleistungen in den Schatten stellen. Die Männer dieses Stammes, die durchschnittlich 1,90 Meter, ja sogar bis zu 2,20 Meter groß werden, sind fähig, ihre eigene Körpergröße aus dem Stand zu springen. Es wurde beobachtet, daß sie beim Springen über eine Schnur durchschnittlich eine Höhe von 2,50 Meter erreichten. Die Art des Sprunges ist von dem einfachen deutschen Sprung nicht sehr verschieden. Keine Rasse ist auch nur annähernd imstande, solche Leistungen zu vollbringen. Ihnen am nächsten kommen die Nordamerikaner, die bei den Olympiaden alle ersten Preise gewannen und mit dem germanischen Osborne den sogenannten Weltrekord halten.

Um den Sieg im

Schwimmen

werden immer wieder zwei bis drei Rassen kämpfen: Die japanische, die polynesische und die teutonische. Jahrzehntelang stellte die teutonische Rasse die besten Brust- und Rückenschwimmer. Dann kam das Crawlschwimmen wieder auf, und die Japaner besetzten die ersten Plätze. Die Polynesier wurden nicht eingeladen, doch ist es sehr wahrscheinlich, daß sie auf den kurzen Strecken sehr gut abgeschnitten hätten, wie der bekannte hawaiische Weltrekordler Kahanamoku beweist. Wenn wir uns lediglich auf eine statistische Zusammenfassung verlassen, welche die Ergebnisse der Olympischen Spiele von 1896 bis 1932 bringt, so müssen wir feststellen, daß Nordamerika 41 erste Siege davongetragen hat. Dabei ist jedoch zu beachten, daß Nordamerika von den verschiedensten Nationen und Rassen bewohnt wird und daß z. B. die Siege Nordamerikas durch eine Reihe von Jahren von dem Deutsch-Oesterreicher Johann Weißmüller gewonnen wurden, der vor nicht allzu langer Zeit als Schlosserlehrling aus St. Pölten in Niederösterreich nach Nordamerika auswanderte. — Auf den langen Strecken werden die Japaner in der teutonischen Rasse die schärfsten Gegner finden.

Nur wenige Rassen haben das

Rudern

zum Wettkampf entwickelt. Die Engländer stellten seit vielen Jahren die besten Ruderer und wurden auf diesem Gebiet von den Deutschen stark bedrängt, da beide Völker zum Teil die gleichen Rassentypen, eben Männer teutonischer Rasse und fälischen Schlages, für diesen Sport aussuchten. Auch die Ungarn stehen darin nicht nach, doch ist es gerade bei ihnen ganz besonders schwierig, eine Rassendiagnose zu stellen, weil der Einfluß verschiedener Rassen, nicht zuletzt der teutonischen, bei ihnen sehr groß ist. Das Rudern ist so sehr ein Sportzweig, den die teutonische Rasse für sich in Anspruch nimmt, daß unter den ersten Preisträgern 26 siegreiche Männer und Mannschaften germanischer Nationen (Engländer, Deutsche, Holländer, Schweizer) sind, und nur zwei Siege von einer italienischen Mannschaft errungen wurden. Man kann also sagen: Das Wettrudern ist ein teutonischer Sport.

Die teutonische Rasse, die durch ganz besondere Kraft, Kampfgeist und gleichmäßige Entwicklung aller Muskeln des Körpers ausgezeichnet ist, hat den

Fünfkampf und den Zehnkampf

gegenüber allen anderen Rassen der Welt fast allein unter sich ausgemacht. Bei den letzten fünf Olympiaden haben die Schweden alle ersten Preise errungen, und in Los Angeles und bei der letzten Olympiade haben drei Schweden, zwei Deutsche und ein Nordamerikaner die sechs ersten Preise unter sich geteilt.

Nicht anders ging es beim Zehnkampf. Da der Zehnkampf eine Prüfung für die einheitliche Durchbildung des Sportsmannes ist, und zwar die höchste Prüfung die man sich vorstellen kann, so ist sein Ergebnis besonders wichtig. Die Meister im Zehnkampf sind fast reinrassige Vertreter der teutonischen Rasse. Bausch, der Sieger in Los Angeles, und die Weltmeister auf diesem Gebiet, z. B. Sievert, Klumberg, können als Urbilder des germanischen Mannes angeschaut werden. Diese Verbindung von Schnelligkeit und Kraft, welche der Zehnkampf erfordert, findet sich bei keiner anderen Rasse in dieser Vollkommenheit wie bei der teutonischen Rasse.

Das

Gewichtstemmen

in den letzten fünfzig Jahren ist eine Angelegenheit für Süddeutsche, bei denen oft ein starker Einschlag dinarischer Rasse beobachtet werden kann. Selbstverständlich kommen bei anderen Nationen — Franzosen, Engländern, Schweden, Norwegern, Italienern, Türken — auch Männer vor, welche sich durch sehr große Körperkräfte auszeichnen. Doch die richtige Freude an der Schwerathletik besitzen vor allem die Süddeutschen, die auch die besten Leistungen aufgestellt haben. Die Männer aus den anderen Nationen, die sich in diesem Sport betätigten, gehören aber alle gleichfalls der teutonischen Rasse an oder der dinarischen und besitzen jedenfalls viele Merkmale derselben. Es ist bekannt, daß z. B. die Franzosen, die sich als Schwergewichtler bewährt haben, aus Nordfrankreich stammen, das ja auch sehr stark nordrassisch besiedelt ist. Eine einzige Rasse gibt es, die immer wieder Schwerathleten, vor allem Gewichtsheber, hervorbringt, die mit den Genannten wetteifern können: das sind die Aegypter. Ab und zu kommt die Nachricht, daß es einem ägyptischen Schwergewichtsstemmer gelungen ist, den von einem Süddeutschen gehaltenen Weltrekord um einige Kilo zu verbessern. Diese Anlage der Aegypter ist schon aus dem Altertum bekannt.

Wenn man die Männer betrachtet, welche sich in den besonderen Arten des Kraftsportes, also in Spezialitäten wie Faßheben oder schwerste Gewichte heben, sich ausgezeichnet haben, so findet man immer wieder Süddeutsche. Diese Ueberlegenheit der Südgermanen wird auch bestehen bleiben, weil die ersten Preise und Rekorde, die sie aufgestellt haben, keine einmaligen Ergebnisse sind, sondern auf ihren besonderen Anlagen beruhen.

Zehnkampf, die Krone der Leichtathletik

Der Idealtyp des Sportlers — Olympische Zehnkampfsiege

Wie wird gewertet?

Obwohl der Zehnkampf erst in den letzten Jahren etwas mehr in den Vordergrund des Interesses getreten ist, gebührt ihm doch die Krone der Leichtathletik. Es ist verständlich, daß die Zuschauer von dem eigentlichen Wettkampf wenig haben, denn hierbei gibt es keine mitreißenden Läufe, keine begeisternden Sprünge: die Zehnkämpfer ringen in stillem, zähem Kampf um Punkte. Nicht die große Leistung ist ausschlaggebend, sondern die durchschnittlich guten Leistungen sind es. Und die Punktwertung kann die Menge nicht begeistern, da sie die wenigsten beherrschen. Der Zehnkämpfer selbst aber, der Mann, der in den leichtathletischen Grundübungen Lauf, Wurf und Sprung nach Vervollkommnung strebt, ist heute mehr denn je der Idealtyp des Sportlers und unserer Jugend.

Der moderne Zehnkampf hat seine Vorläufer in dem von den Hellenen gepflegten Mehrkampf, der im alten Griechenland hohes Ansehen besaß. In Athen galt der Sieger im Mehrkampf als der eigentliche Olympiasieger. Die Uebungen, die der moderne Zehnkampf umfaßt, werden jetzt entgegen früherer Jahre an zwei Tagen ausgetragen. Am ersten Tag bestreiten die Bewerber den 100-Meter-Lauf, den Weitsprung, das Kugelstoßen, den Hochsprung und den 400-Meter-Lauf, während den zweiten Tag der 110-Meter-Hürdenlauf, der Diskuswurf, Stabhochspringen, Speerwerfen und als letzte Konkurrenz der 1500-Meter-Lauf vorbehalten bleibt. Was es heißt, alle diese Uebungen zu beherrschen, davon kann sich jeder ein Bild machen. Der Zehnkämpfer muß seine Leistungsfähigkeit und seinen Körper genau kennen. Unermüdlicher Eifer und letzte Hingabe gehören dazu, etwas zu erreichen.

1911 wurde in Deutschland die erste Zehnkampfmeisterschaft ausgetragen, die Dr. von Halt gewann, der heutige Führer der Leichtathleten. Im Programm der modernen Olympischen Spiele wurde 1912 in Stockholm der erste Zehnkampf durchgeführt, den der Indianer Jim Thorpe in so überragender Weise gewann, daß seine Leistungen bis zum Jahre 1926 unerreicht blieben. Dem Indianer hat man dann später die Amateureigenschaft aberkannt und auch den olympischen Sieg abgesprochen. Er hatte 7751,08 Punkte erreicht. Der Sieger der Spiele 1924, Osborn-Amerika, erreichte die Leistung des Indianers nicht und erst dem Finnen Yrjölä gelang es 1928 in Amsterdam, Thorpes Höchstleistungen zu überbieten und zum ersten Male die Grenze der 8000 Punkte zu überschreiten, was man Jahre hindurch für unmöglich hielt. Aber diese Leistung mit 8053,29 Punkten hatte keinen langen Bestand, denn schon bald nach den Spielen in Amsterdam wurde der finnische Olympiasieger von seinem Landsmann Järvinen mit 8255,475 Punkten geschlagen. In Los Angeles gab es erbittertes Ringen um den Zehnkampfsieg und der Finne Järvinen mußte sich dem Amerikaner James Bausch beugen, der mit 8462,23 eine neue Weltbestleistung aufstellte. Dritter wurde der Deutsche Wolrad Eberle, nachdem der spätere Weltrekordler Hanz-Heinz Sievert, der bis zur 7. Uebung an 1. Stelle gelegen hatte, sich dann aber eine Verletzung zuzog und nur unter größter Mühe den Wettkampf beendete. Sievert wurde in Los Angeles Neunter, stellte aber 1934 eine neue Zehnkampfbestleistung auf, die erst vor wenigen Wochen von einem Amerikaner überboten wurde.

Das schwierigste Kapitel des Zehnkampfes ist die Punktrechnung. Bis zum Jahre 1934 hatte man für die Wertung der einzelnen Uebungen noch die Leistungen der Olympischen Spiele in Stockholm zugrunde gelegt, die dann auf dem Internationalen Leichtathletik-Kongreß in Stockholm vor zwei Jahren durch das finnische Wertungsschema abgelöst wurde. Die höchsterreichbare Punktzahl in einer Uebung sind 1150 Punkte, die folgende Leistungen erfordern: 100 Meter 10,5 Sek., 400 Meter 48 Sek., 1500 Meter 3,54 Min., 110 Meter Hürden 14,6 Sek., Weitsprung 7,70 Meter, Hochsprung 1,97 Meter, Stabhochsprung 4,20 Meter, Diskuswerfen 48,99 Meter, Kugelstoßen 15,70 Meter, Speerwerfen 69,98 Meter. Die geforderten Leistungen für die Höchstpunktzahl liegen so hoch, daß sie ein Spezialist einer Uebung wohl erreicht, aber der Zehnkämpfer muß 5 von ihnen an einem Tage absolvieren.

Die Besten aus aller Welt rüsten nun zum Kampf und es wird ein unerhört hartes Ringen geben um die Krone der Leichtathletik, den Zehnkampf.

W. S.

---

schen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen die Jugend der Nationen aufmarschierte! War es da überhaupt denkbar, daß sich diese Nationen, die sich hier so froh zu einem schönen Wettbewerb trafen, je feindlich gegenüberstehen könnten? Hat sich der Mensch erst davon überzeugt, daß er das höchste Gut in seinem Mitmenschen zu achten hat, daß nicht Gold und Edelsteine ihm das schenken können, was er gemeinhin mit Glück bezeichnet, sondern daß dieses Große, für ihn nur in den leuchtenden Augen, in der Brust seines Mitmenschen verankert liegt, so wird er von selbst die Waffen zur Seite werfen und mit voller Energie für den Frieden eintreten." „Dabei rüstet die Welt mehr denn je, rüstet fieberhaft zu einem neuen Kriege!", klingt es spöttisch in die Stille, die diesen Worten gefolgt ist.

„Zu einem neuen Kriege! Lassen Sie ruhig rüsten!" Der Deutsche lächelt leicht. „Die Welt fiebert, das ungeheure Rüsten zeigt die Temperaturen des kranken Riesen. Aber dieses Fieber wird auch die Schlacken und die giftigen Stoffe im Weltkörper Erde vernichten. Getötet kann der Riese nicht werden, also muß das Fieber einmal abflauen und der gesunde und gereinigte Leib wird einem neuen Leben entgegensehen.

„Ich glaube nicht, daß dieses wunderbare Ideal, von dem Sie sprechen, je zu verkörpern sein wird!" Einer der Anwesenden schüttelt den Kopf. „Kriege sind unvermeidlich, immer wieder werden sie kommen, immer wieder ihre Opfer fordern. Schließlich würde es ja auch zu langweilig auf diesem Erdball werden, ich glaube, viele Menschen würden ohne Streitigkeiten sehr unzufrieden sein."

„Das sind alles nur Begriffe!" Der Deutsche kommt langsam in Hitze. Nur der kleine bewegliche Mann, der sich als unverbesserlichen Idealisten bezeichnet hat, ist auf seiner Seite. Sonst sind alle Anwesenden von seinen Ausführungen nicht zu überzeugen. „Als das Olympia-Feuer in Garmisch aufflammte, da waren die Tausende von Zuschauern so vollkommen gefangen, so restlos begeistert, daß ihnen diese Minuten alles schenkten, was eine Menschenseele empfinden kann! Wenn die Olympiade in Berlin ihren ersten Auftakt nimmt, so wird wieder ein Begeisterungssturm über diese Erde brausen und die Völker werden durch die unsichtbare Vermittlerin Luft, Momente höchster Begeisterung erleben, eine schöne und edle Begeisterung, die niemals ein Krieg schenken kann; denn selbst im größten Siegesjubel eines Volkes schwingt eine klagende Disharmonie, es ist das unhörbare Weinen des Besiegten, auf dessen Leid sich die Freude des Siegers aufbaut!"

„Sie glauben also, daß solche großen Völkertreffen wie das der XI. Olympiade eines ist, die besten Garanten zur Vermittlung eines Friedens bieten, wie ihm die nationalsozialistische Idee erträumt und für den diese Bewegung kämpft?"

„Jetzt haben Sie mich verstanden!" In dem Gesicht des Deutschen flammt helle Begeisterung. „Ja, das glaube ich ganz bestimmt. Je näher sich die Völker der Erde treten, je mehr der Mächtige sieht, daß wahre Macht nicht im Streite, sondern in engster Zusammenarbeit der Nationen liegt, da unsere Erde ja weit mehr hervorbringt, als alle Menschen die auf ihr leben verbrauchen können, um so eher haben wir die Gewißheit, daß kommende Generationen Kriege als eine menschenunwürdige Grausamkeit und Schwäche zur Seite schieben werden. Im Mittelpunkt ihres Lebens wird nicht totes Material, sondern der lebendige Mitmensch stehen. Ein Krieg aber würde diese größten Werte vernichten."

„Da hätte also die Olympiade in Ihrer Reichshauptstadt nicht nur einen rein sportlichen, sondern einen ganz hohen kulturellen Zweck!"

„Ja," entgegnete der Deutsche, „das ist das Ziel, das wir anstreben, für das wir kämpfen, für das wir alles opfern. Nicht zahlreich genug kann uns der Besuch aus dem Auslande sein. Alle, die es sich leisten können, möchten wir bitten: Kommt zu uns, seht einmal selbst, ob es nicht möglich ist, sich in wahrer Verbrüderung und Freundschaft die Hände zu reichen, den größten Feind des Menschen, den Teufel in der eigenen Brust zu besiegen. Hat der Mensch erst einmal in sich Ordnung geschaffen, dann ist auch die Außenarbeit nicht mehr schwer!"

Ueber der kleinen Gesellschaft liegt tiefer Ernst. Ein etwas hat sie in ihren Bann geschlagen, das sie sich nicht erklären können. Nur der junge Deutsche weiß, weshalb seine Kameraden verstummt sind. Er sieht mit starren Augen gerade aus. Vor seinen geistigen Augen eilen Menschen mit lodernden Fackeln durch die Länder. Sie tragen die olympischen Feuer des erwachenden Gemeinschaftsgeistes der Völker.

Gegen Auswüchse des Messewesens

Den Erfolg, den die grossen polnischen Messen, wie die Internationale Messe in Posen und die Ostmesse in Lemberg aufweisen können, hat dazu geführt, dass in letzter Zeit eine Reihe von Städten und geschäftstüchtiger Veranstalter die Organisation von weiteren Messen versuchen. Der Erfolg solcher Veranstaltungen war jedoch bisher zumeist gering, und die Aussteller waren dadurch zu Kosten veranlasst worden, die in keinem Verhältnis zu dem Wert der dadurch erzielbaren Geschäftsmöglichkeiten standen. Der Verband der Industrie- und Handelskammer hat sich im Hinblick auf diese Erscheinung an das Ministerium gewandt, die Organisation von Messen von einer Genehmigung abhängig zu machen, die nur in den Fällen erteilt werden soll, in denen ein wirkliches Bedürfnis vorliegt.

Abzug von Provision von Vertretern und Kommissionären bei der Ueberweisung ins Ausland

Der Verband der Handelsvertreter und Kommissionäre hatte sich vor einiger Zeit an die Devisenkommission mit der Anfrage gewandt, ob Vertreter und Kommissionäre bei Ueberweisungen ins Ausland von Beträgen, die sie für Warenforderungen der von ihnen vertretenen ausländischen Häuser einkassiert haben, die ihnen zustehenden Provisionen in Abzug bringen können. Von der Devisenkommission ist ihnen darauf mitgeteilt worden, dass für ein solches Vorgehen kein Hindernis besteht und die Provisionen auch dann in Abzug gebracht werden können, wenn ein solches Verfahren bei den Vereinbarungen zwischen dem Vertreter oder Kommissionär mit den von ihm vertretenen Hause nicht vorgesehen ist.

Um den Ausbau des Handelsverkehrs mit den südamerikanischen Staaten

Bei den polnischen Bestrebungen um die Ausweitung des Warenaustausches mit überseeischen Ländern hat die Gewinnung der südamerikanischen Märkte eine besondere Bedeutung. Der Handelsverkehr mit diesen Ländern bereitet jedoch den polnischen Interessenten erhebliche Schwierigkeiten, da Polen bisher noch nicht einen ausreichenden Geschäftsapparat für den Ueberseehandel besitzt und die Erfahrungen auf diesem Gebiet noch verhältnismässig gering sind. — Abgesehen von den beiden grossen Ländern, Brasilien und Argentinien, mit denen sich der Warenaustausch in den letzten Jahren bereits stärker eingespielt hat, werden fortgesetzte Versuche unternommen, den Absatz nach den übrigen südamerikanischen Ländern zu steigern. Dabei ist man bemüht, nach Möglichkeit den Warenaustausch über staatliche oder halbstaatliche Organe abzuwickeln, weil man die Gefahren sieht, die für den Einzelkaufmann im Geschäftsverkehr mit diesem, dem polnischen Geschäftsmann in ihrer Eigenart nur wenig bekannten Ländern entstehen können. So wird von der „Gazeta Handlowa" in einem Bericht über die Möglichkeiten des Absatzes polnischer Waren in Paraguay, in dem die unmittelbare Ausfuhr privater Einzellieferanten zu dem Warenaustausch der staatlichen Organe in Vergleich gestellt wird, betont, dass die direkten Lieferungen einzelner polnischer Exporteure, die diesen Markt nur wenig kennen, nur geringe Aussichten auf Erfolg haben. Das Blatt weist auf den staatlichen Warenaustausch hin, der über die Staatliche Landeswirtschaftsbank (Państwowy Bank Rolniczy) und der Banco Agricola del Paraguay abgewickelt wird. Die „Gazeta Handlowa" glaubt, dass sich in diesem Warenaustausch besondere Absatzmöglichkeiten für Stacheldraht und gewöhnlichen Draht sowie verschiedene Arten landwirtschaftlicher Erzeugnisse, ferner chemische Erzeugnisse, soweit sie vor allem in der Landwirtschaft gebraucht werden, ergeben.

Schlusstermin für die landwirtschaftliche Schuldenkonvertierung

Das Zentralbüro für landwirtschaftliche Finanzangelegenheiten gibt bekannt, dass die Frist über den Abschluss von Konversionsabkommen am 31. Oktober d. Js. abläuft. Der Nichtabschluss von Konversionsabkommen durch die staatliche Akzeptbank bis zum Ablauf der genannten Frist, hat den Verlust des Rechts auf Konvertierung landwirtschaftlicher Schulden auf Grund der diesbezüglichen Entschuldungsgesetze zur Folge. Nach diesem Termin besteht für die Gläubiger wieder die Möglichkeit, die Schulden in voller Höhe zwangsweise beizutreiben.

Differenzen zwischen Oelmühlen- und Oelsaatenproduzenten.

Zwischen den Oelsaatenproduzenten und den Oelmühlen sind Meinungsverschiedenheiten über die Aufteilung der Kontingente für die Einfuhr von ausländischen Oelsaaten entstanden. Ein Teil der Oelmühlen fordert, dass diese Kontingente proportional zu der Menge der abzunehmenden inländischen Oelfrüchte verteilt werden. Solange diese Frage nicht geklärt ist, wollen einzelne Firmen die Verträge mit der Oelumsatzzentrale nicht unterzeichnen.

Es wird angenommen, dass der Handelsminister in nächster Zeit eine Entscheidung in der strittigen Frage fällen wird, da die Regierung nicht wird zulassen wollen, dass die Fettpolitik infolge der bestehenden Differenzen durchkreuzt wird.

Der Verlauf der Anleihekonversion

Der Konversionsausschuss der polnischen Akzeptbank hat in seiner letzten Sitzung 792 neue Konversionsübereinkommen im Gesamtbetrage von 782 133 zł bestätigt. Damit erreichte die Zahl der bisher bestätigten Konversionsübereinkommen 362 730 und ihr Gesamtbetrag 367,59 Mill. zł.

Starker Kreditbedarf der polnischen Wirtschaft

Fortgesetzt starke Investitionstätigkeit bei scharfer Anspannung der Banken

Die Grundzüge der Wirtschaftsentwicklung in Polen, die zu Beginn dieses Jahres durch die allgemeine Befürchtung um das Schicksal der polnischen Währung gekennzeichnet waren, und vor allem eine starke Flucht in die Sachwerte aufwiesen, haben auch jetzt, nachdem bereits drei Monate seit der Einführung der Devisenbewirtschaftung verflossen sind, noch keine grundlegende Aenderung erfahren. Im Gegenteil hält die allgemeine Investitionsbewegung, wie sie durch die Bewegung zu den Sachwerten ausgelöst worden ist, mit unveränderter Stärke an, obwohl das Fehlen der flüssigen Mittel in weiten Kreisen der Wirtschaft immer fühlbarer hervortritt. Diese Umstände spiegeln sich deutlich in dem letzten Bericht der Landeswirtschaftsbank wider, der die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung im Monat Juni behandelt.

In diesem Bericht wird zunächst darauf hingewiesen, dass die

Beruhigung auf den Geldmärkten

im Juni weitere Fortschritte gemacht hat und die Abziehungen von Einlagen durch Finanzinstitute sich weiter vermindert haben. Es wird erklärt, dass sich nur noch bei einigen Sparkassen und Genossenschaftskassen, hauptsächlich bei kleineren Instituten, die Einlagen vermindert hätten, während insgesamt bei den Banken gegen Ende des Monats Juni wieder eine Zunahme der Einlagen zu verzeichnen gewesen sei und diese Besserung sich im Monat Juli weiter fortgesetzt habe. Dabei weist man darauf hin, dass der Einlagenabzug jahreszeitlich begründet sei, und in der Baubewegung, der Zunahme der Industrieproduktion, sowie in der Urlaubszeit seine Ursache habe. Der Bericht kann jedoch nicht an der Tatsache vorbeigehen, dass die Banken mit Rücksicht auf ihre Kassenhaltung die

Kreditgewährung bereits in einem weitgehenden Umfange eingeschränkt haben.

und dass die Industrien infolge des weiteren Anhaltens der Investitionsbewegung immer stärker auf die Kreditmöglichkeiten ausserhalb der Banken angewiesen sind, die jedoch auch hier äusserst beschränkt sind. Es ist bezeichnend für die Gründe und die Umstände der Zunahme der Investitionstätigkeit, dass im Laufe des Juni, wie im Bericht der Landeswirtschaftsbank angegeben wird, die Kurse für Wertpapiere bei einer gleichzeitigen Verminderung der Umsätze weiter zurückgegangen sind.

Die Lage auf dem Kreditmarkt ist dadurch besonders schwierig geworden, dass zugleich mit der erhöhten Kreditnachfrage der Industrie nunmehr mit der einsetzenden Erntezeit die Landwirtschaft in stärkerem Masse als bisher flüssige Mittel fordert. Wie in dem Bericht der Landeswirtschaftsbank unterstrichen wird, haben sich während der letzten Zeit

die Verhältnisse in der Landwirtschaft allgemeine gefestigt und gebessert.

Dies trifft besonders für die Viehwirtschaft und die Waldwirtschaft zu. Aber auch die Ackerwirtschaft hat infolge der Preiserhöhungen gegenüber dem Vorjahre durchweg eine Besserung aufzuweisen. Die weitere Entwicklung wird davon abhängen, ob es gelingen wird, den jetzigen Preisstand auch nach der Ernte zu behaupten, oder wenigstens allzu scharfe Preiseinbrüche zu verhindern. Nach den Ausführungen der Landeswirtschaftsbank bestehe die Hoffnung, dass dies auf Grund der erhöhten Erntekredite erreicht werden könne.

Die ansteigende Entwicklung hat in den Zweigen der Produktionsmittelindustrie, in denen die Beschäftigung durch die Investitionstätigkeit bestimmt wird, weitere Fortschritte gemacht. Dies gilt in erster Linie vom Baumarkt. Im Zusammenhang hiermit zeigen sich auch in der Metall- und Maschinenindustrie, der elektrotechnischen Industrie, der Mineral- und der keramischen, sowie der Holzindustrie weitere Fortschritte. Auch im Hüttenwesen blieb der hohe Stand der Erzeugung weiter behauptet. Infolge dieser Industriebelebung hat sich natürlich auch der Beschäftigungsstand weiter gebessert und die Arbeitslosenziffern zeigen entsprechende Rückgänge.

Auffällig ist dagegen, dass sich die Handelsumsätze, die in den früheren Monaten im Zusammenhang mit der Ausweitung der industriellen Tätigkeit sehr lebhaft waren, im Juni bereits wieder empfindliche Rückschläge zeigen. Sowohl auf dem Inlandsmarkte wie im Aussenhandel war eine deutliche Schrumpfung festzustellen.

Durch eine scharfe Drosselung der Einfuhr konnte jedoch eine Erhöhung des Ausfuhrüberschusses erzielt werden

Wie in dem Bericht der Landeswirtschaftsbank schliesslich noch aufgezeigt wird, zeigt die Preisgestaltung weiter eine leicht zunehmende Tendenz, die im Juni in erster Linie bei Rohstoffen hervortritt. Von seiten der Arbeiterschaft wurden im Hinblick auf das Anziehen der Preise Forderungen nach Lohnerhöhungen geltend gemacht.

180 Millionen Złoty für die Agrarreform

Wir berichteten bereits, dass die Regierung Vorbereitungen für eine breit angelegte Agrarreform trifft. Zur Parzellierung sollen einige staatliche Güter, sowie diejenigen privaten Güter herangezogen werden, die übermässig verschuldet und mit der Steuerzahlung im Rückstande sind. Die erste Etappe der Agrarreform ist in dem vom polnischen Finanzminister Kwiatkowski entwickelten Vierjahresplan für den wirtschaftlichen Aufbau Polens enthalten. Innerhalb dieses Zeitraums wird die polnische Regierung rund 180 Mill. Złoty für die Durchführung der Agrarreform und für die Einrichtung von Bauernwirtschaften zur Verfügung stellen.

Die Ausarbeitung eines neuen Waldschutzgesetzes

Dieser Tage sandte das polnische Landwirtschaftsministerium an alle interessierten Organisationen die neu redigierte Fassung des Gesetzentwurfs über den Schutz der sich in privatem Besitz befindlichen Wälder. Alle interessierten Organisationen sind aufgefordert worden, ihre Stellungnahme zu dem neuen Entwurf bis zum 15. August d. J. bekanntzugeben. Mitte September soll dann im Landwirtschaftsministerium eine Konferenz der an dem neuen Gesetz interessierten Organisationen einberufen werden, in der die endgültige Fassung des neuen Gesetzes festgelegt werden soll.

Börsen und Märkte

Börsenrückblick

Die Geschäftsstille hielt auch diese Woche an der Börse an. Man hat, so scheint es, der Börse den Rücken gewandt und will seine Ruhe haben. Kaufaufträge müssen die Banken nur in beschränktem Masse erhalten haben, dagegen waren bei allen Börsenvertretern zu Kursen der Vorwoche eine Abgabeneigung zu beobachten. Die ständigen Angebote drückten naturgemäss auf das Kursniveau, so dass es zu weiteren Rückgängen kam. Die Abschläge gingen jedoch nicht über ½% hinaus. Es war ein schleppendes Geschäft, die Abschlüsse, Anzahl sowie Höhe dürfte nur gering gewesen sein. Die anhaltende schwache Tendenz dürfte auch zum Teil mit der Warschauer Börse zusammenhängen. Ein Blick auf den Kurszettel der letzten Woche zeigt, dass an dieser fast täglich niedrigere Kurse notiert wurden. Von dieser Schwäche wurden sowohl Staatspapiere wie auch landwirtschaftliche und städtische Pfandbriefe betroffen.

Warschauer Börse

Warschau, 31 Juli.

Rentenmarkt: Die Tendenz war in den Staats- und Privatpapieren weiterhin schwach.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 62, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Ser. III 47.50, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 45, 7proz. L. Z. der staatlichen Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25. 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94. 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Ser. V 45 bis 44.50, 44.63, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 52.50—52, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 47.50.

Aktien: Tendenz: uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 95, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 28, Węgiel 13, Norblin 56, Starachowice 30—30.50.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Amtliche Devisenkurse

	31. 7. Geld	31. 7. Brief	30. 7. Geld	30. 7. Brief
Amsterdam	359.73	361.17	359.63	361.07
Berlin	212.92	213.98	212.92	213.98
Brüssel	89.37	89.73	89.37	89.73
Kopenhagen	118.46	119.04	118.51	119.09
London	26.53	26.67	26.55	26.69
New York (Scheck)	5.29	5.31½	5.28¼	5.31¼
Paris	34.94	35.08	34.94	35.08
Prag	21.90	21.98	21.90	21.98
Italien	41.80	42.10	41.80	42.10
Oslo	133.32	133.98	133.37	134.03
Stockholm	136.77	137.43	136.92	137.58
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	172.91	173.59	172.91	173.59
Montreal	—	—	—	—

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 31. Juli. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 26.57—26.67, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 213.03—213.87, Paris 100 Franken 34.93—35.07, Zürich 100 Franken 172.66 bis 173.34, Brüssel 100 Belga 89.27—89.63, Amsterdam 100 Gulden 359.68—359.12, Stockholm 100 Kronen 137.03—137.57, Kopenhagen 100 Kronen 118.67—119.13, Oslo 100 Kronen 133.54—134.06, New York 1 Dollar 5.2945 bis 5.3155.

Märkte

Getreide. Bromberg, 31. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: neuer Roggen 19.50—20, Einheitsgerste 16—16.50, Sammelgerste 15.50 bis 16, Roggenkleie 9.50—10, Weizenkleie grob und fein 9.50—10, Weizenkleie mittel 9 bis 9.50, Gerstenkleie 10.50—11.50, Raps 30 bis 32, Rübsen 32—34, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 20—22, Blaulupinen 12.50 bis 13, Gelblupinen 14.50—15.50, Kartoffelflocken 13.50 bis 14.25, Leinkuchen 16—16.50, Rapskuchen 13—13.50, Sonnenblumenkuchen 16—17. Stimmung: uneinheitlich. Der Gesamtumsatz beträgt 1547 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 461, Weizen 292, Einheitsgerste 230, Sammelgerste 319, Roggenmehl 23, Weizenmehl 38, Roggenkleie 90, Weizenkleie 45, Raps 15 t.

Getreide. Posen, 1. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen, neu	13.50—13.75
Weizen	20.00—20.25
Braugerste	—
Mahlgerste 700—725 g/l	—
670—680 g/l	—
Wintergerste	—
Sommergerste, neu	15.25—16.00
Hafer 450—470 g/l	—
Standardhafer	—
Roggenmehl aller Sorten 50 Groschen höher	
Roggenmehl 30%	22.00—22.25
1. Gatt. 50%	21.50—21.75
1. Gatt. 65%	20.50—21.00
2. Gatt. 50—65%	15.25—16.25
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl aller Sorten 50 Groschen höher.	
Weizenmehl 1. Gatt. 20%	32.75—34.50
I A Gatt. 45%	32.00—32.50
I B „ 55%	31.00—31.50
I C „ 60%	30.50—31.00
I D „ 65%	29.50—30.00
II A „ 20—55%	28.75—29.25
II B „ 20—65%	28.25—28.75
II D „ 45—65%	25.75—26.25
II F „ 55—65%	21.50—22.00
II G „ 60—65%	20.00—20.50
III A „ 65—70%	18.00—18.50
III B „ 70—75%	16.00—16.50
Roggenkleie	9.00—9.50
Weizenkleie (grob)	9.50—10.00
Weizenkleie (mittel)	8.50—9.25
Gerstenkleie	9.50—10.75
Winterraps	29.50—30.50
Leinsamen	—
Senf	32.00—34.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	—
Folgererbsen	—
Blaulupinen	12.75—13.25
Gelblupinen	15.75—16.25
Serradella	—
Blauer Mohn	—
Rotklee, roh	—
Inkarnatklee	25.00—30.00
Rotklee (95—97%)	—
Weissklee	—
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Leinkuchen	15.25—15.50
Rapskuchen	12.75—13.25
Sonnenblumenkuchen	—
Weizenstroh, lose	1.40—1.65
Weizenstroh, gepresst	1.90—2.15
Roggenstroh lose	1.50—1.75
Roggenstroh, gepresst	2.25—2.50
Haferstroh, lose	1.75—2.00
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
Gerstenstroh gepresst	1.90—2.15
Heu lose	4.25—4.75
Heu gepresst	4.75—5.25
Netzeheu, lose	5.25—5.75
Netzeheu gepresst	6.25—6.75

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 2834,1 t. Davon Roggen 712, Weizen 681, Gerste 255.

Getreide. Warschau, 31. Juli. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 753 gl 20.50—21, Sammelweizen 742 gl 20—20.50, Standardhafer I 497 gl 15—15.50, Standardhafer II 460 gl 14.50—15, Felderbsen 17—18, Viktoriaerbsen 26—28, Blaulupinen 11—11.50, Gelblupinen 14.50—15, Weissklee roh 60—70, Weissklee gereinigt 97 Prozent 80—100, Winterraps 32.50 bis 33.50, Weizenmehl 65 Prozent 30—31, Roggenauszugsmehl 30% 23.50—24.50, Schrotmehl 95% 18—18.50, Weizenkleie grob 10.50—11, Weizenkleie fein und mittel 9.50—10, Roggenkleie 8.50—9, Leinkuchen 15.50—16, Rapskuchen 12.75—13.25. Gesamtumsatz beträgt 2151 t., Davon Roggen 380. Stimmung: ruhig.

Getreide. Danzig, 31. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen neuer Ernte 127/28 Pfd. 20.50, Roggen, 120 Pfd. 14 bis 14.10, Sommergerste 114/15 Pfd. 17—17.25, Gerste 110 Pfd. 16.50, Gerste 105/06 Pfd. 16, Gerste lt. Must. 17.50—18.50, Hafer ohne Handel, Viktoriaerbsen 22—25, Grüne Erbsen ohne Handel, Rübsen 34—36, Raps, poln. 34. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 7, Roggen 35, Gerste 44, Hafer 6, Hülsenfrüchte 11, Kleie und Oelkuchen 24, Saaten 1.

Posener Butterpreis vom 31. Juli 1936

(festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

En gros: I. Qualität 2.50, II. Qualität 2.40, III. Qualität 2.30 zł pro kg. — Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3.— zł pro kg.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc. Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Die weltberühmten Wagen

Mercedes-Benz

schon von **zł 9.950** an lieferbar.

Sämtliche Modelle stets auf Lager!

Mit Probefahrten stehen wir Interessenten gern zur Verfügung.

BRZESKIAUTO S.A.

Poznań, ul. Dąbrowskiego 29

Telefon 6323, 6365.

---

12 Arbeitspferde,

gute, 4 Kutschpferde, 2 Fohlen, verkauft

Wiktor Rhode

Margonin. Tel. 34.

Statten Sie Ihre Töchter aus mit



Wäsche
Leinen
Aussteuern

aus dem Wäsche- u. Leinenhaus

J. Schubert

Poznań, Stary Rynek 76

Rotes Haus

gegenüber der Hauptwache neb. d. Apotheke „Pod Lwem"

---

10 weisse Tage

verbunden mit Nachsaisonverkauf!

Wir erinnern an unseren Gelegenheitsverkauf von Leinwand.

Den geehrten Kunden geben wir die Möglichkeit zum Einkauf von erstklassigen Leinen, Tischwäsche, Handtüchern, Inletts usw. in allen Breiten und Sorten zu niedrigen Rekordpreisen.

Nach der Saison

haben wir die Preise für Herren-, Kleider- und Mantelstoffe, Komplets und Damenkostüme, Kattune, Musseline, Seiden usw. bedeutend herabgesetzt. Wir bitten, die Gelegenheit auszunutzen! Riesengrosse Auswahl!

Tausende von Resten in Woll-, Baumwoll-, Seiden- und Leinenstoffen usw. **zu Spottpreisen!**

R. i C. Kaczmarek

Poznań, ul. Nowa 3.

In unserem **Konfektionshause, Stary Rynek 98/100,** verkaufen wir zu erstaunlich niedrigen Preisen Mäntel, Komplets und Damenkleider, Herrenmäntel und Anzüge, Mäntel und Schulkleidung für Knaben und Mädchen, fertige Damen- und Herrenwäsche, Hüte, Krawatten usw.

Sommersprossen

gelbe Flecke, Sonnenbrand usw.

beseitigt unter Garantie

Axela-Crême Dose zł 2.—

Axela-Seife zł 1.—

J. Gadebusch

Poznan, Nowa 7.

Achtung Briefmarken-Sammler!

Am 10. August erscheint der

Michel-Katalog 1937

in folgenden Ausgaben:

Michel-Europa-Katalog 1937	zł 6.55.
Michel-Welt-Katalog 1937, in 1 Band	zł 9.60.
Michel-Welt-Katalog 1937, in 2 Bänden	zł 11.35.
Michel-Deutschland-Spezial-Katalog, 2. Auflage. (Die 3. Auflage erscheint im Herbst 1937)	zł 6.75.

Sichern Sie sich Ihr Exemplar durch Vorherbestellung in der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. — Tel. 6105, 6275.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Maschinen-, Zylinder-, Motoren-, Auto- **Oele**

Wagen-, Stauffer- **Fette**

billigst

Woldemar Günter

Landw. Maschinen - Bedarfsartikel — Oele und Fette

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6

Tel. 52-25.

Zum Tausch oder Verkauf

an Rückwanderer aus Polen

stehen uns mehrere Grundstücke aus eigener Verwaltung zur Verfügung. Zuschriften von Selbstinteressenten erbeten an **Guhag G.m.b.H. Berlin C 2, Große Präsidentenstr. 2**

Ab 1 August beginnt den **Billigen Verkauf**

von Spitzen - Stickereien - Valenciennespitzen - Motiven - Decken - Taschentüchern - Gardinen - Handtüchern. - Aussergewöhnlich niedrige Preise.

L. Szłapczyński, Poznań, St. Rynek 89.

Geschäft für Webwaren, Kurzwaren, Wäsche, Strümpfe und Handschuhe.

Liquidationsversteigerung.

Am Dienstag, 4. August um 15 Uhr verkaufe in Poznań, ul. Graniczna 9/10 im Auftr. der Interessenten dem Meistbietenden gegen bar: Vollständ. Kühl- u. Eisfabrikationsanlage (Kompressor System Linde ca. 50 000 Kal.), 1 Eisgenerator mit Krahn mit 230 Zellen (5000 kg Eis täglich). Außerdem verkaufe: 3 Motoren für Wechselstrom, 1 Bohrmaschine, Restaurations-Bufetts, Tische u. Stühle, 3 schwere, gedeckte Lastwagen, Häckselmasch., Schrotmaschine, Transmissionen, Treibriemen u. versch. andere Gegenstände. (Zu besichtigen 2 Stunden vor der Versteigerung). **Brunon Trzeczak**, vereidigter u. angest. Sachverständiger u. Auktionator für Wojewodztwo Poznańskie Poznań, Stary Rynek 46/47. Tel. 2126.

Inserieren Sie im „Posener Tageblatt"

Daunendecken!



neue patentierte Arbeitsmethode von 79.— zł an.

Wolldecken 34.— zł, Seidendecken 24.— zł, Wattedecken 9.50 zł.

Bettfedern, Gänse von 3.— zł, Enten 1.50 zł, Kissen 5.50 zł, Oberbetten 28.— zł, Unterbetten 22.50 zł

„Emkap"

M. Mielcarek,

Poznań

ul. **Wrocławska 30**

Größte Bettfedern-reinigungs-Anstalt.

Billige

Gelegenheitskäufe

1 Selbstspr.-Bockbüchsflinte Kal. 16 / 6,5×48 mm, Selbstspr.-Drllg. Kal. 16 / 58×8 mm mit Zielfernrohr Skopar 5 ×, Hahndrllg. Kal. 16 / 9,3×72 mit Glas Skopar 5 ×, Repetierbüchse Mod. 98 / 8×57 mit Glas Certar 4 ½ ×, Selbstspanner u. Hahngewehre, Wächterflinten u. a. m., schneeweißes Bleichen u. Aufsetzen von Gehörnen u. Geweihen von 3,— zł an, Montagen, Einschießen und Reparaturen in erstklassiger Ausführung, alle Jagdmunition, Jagdgläser, Handfeuerwaffen, Luftbüchsen, Orig. Spratt's Futtermittel und feine Angelsportgeräte.

Telephon 2922. **Eugen Minke, Poznań** ul. Kantaka 7.

Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen

Herrenwäsche
Damenwäsche
Kinderwäsche
Bettwäsche
Trikotagen
Berufskleidung
Strümpfe usw.

stets in großer Auswahl

J. SCHUBERT

Poznań, Stary Rynek 76 (Rotes Haus)

Gegenüber der Hauptwache.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen

Beste Ausführung! — Solide Preise!

K. Weigert, Poznań I.

Plac Sapieżyński 2, — Telefon 3594.

Kaufe ständig **Schlachtpferde**

Emil Joseph, Wronki, Tel. 20.

Eine neue Schriftenreihe für Jugend u. Volk:

Der Deutsche im Auslande

Herausgegeben von der Auslandsabteilung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht.

Es liegen bisher folgende Hefte vor:

Heft 2:	**Der Deutsche im Baltikum** von Matthes Ziegler	3,75 zł
Heft 3:	**Der Deutsche in Litauen** von Walter Sagel	2,20 „
Heft 10:	**Der Deutsche in Böhmen** von Ackermann und Brewer	2,75 „
Heft 13:	**Der Deutsche in Kärnten** von Else Frobenius	1,70 „
Heft 21:	**Der Deutsche in Ungarn** von Dr. Franz Basch	2,15 „
Heft 22:	**Der Deutsche im Gottscheerland** von Dr. Hugo Grothe	1,40 „
Heft 23:	**Der Deutsche im Banat** von Professor Josef Nischbach	1,15 „
Heft 24:	**Der Deutsche in Siebenbürgen** von Schulrat Müller-Langenthal	0.95 „
Heft 33/34:	**Der Deutsche in Portugal und Spanien** von Dr. Ernst Gerhard Jacob	3,75 „
Heft 53:	**Der Deutsche in Mexiko** von Dr. Traugott Böhme	2,30 „
Heft 56:	**Der Deutsche in Palästina** von Karl Götz	2,75 „
Heft 57:	**Der Deutsche in Argentinien** von Prof. Dr. Wilhelm Keiper	1,70 „
Heft 58:	**Der Deutsche in Chile** von Robert Krautmacher	0,95 „
Heft 62:	**Der Deutsche in Brasilien** von Paul Fräger	1.90 „
Heft 64:	**Der Deutsche in Peru** von Dr. Kurt Scholich	1,25 „

Sämtlich vorrätig in der **Buchdiele** der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Postscheckkonto Poznań 207 915

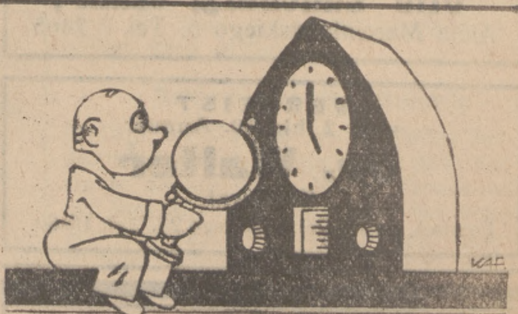
Werben ist wirtschaftliche **Notwendigkeit!**



Generalvertretung

Przygodzki, Hampel i Ska

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 21, Tel. 2124



Für Fernempfang selbstverständlich nur

EUROPA-STUNDE

Die Rundfunkzeitschrift mit dem praktischen Stundenprogramm aller Sender Europas

Wochen- u. Fachprogramm

Bilder — technische und unterhaltende Aufsätze — Roman — Rätselecke

Jeden Freitag ein neues Heft

Zu haben im Buch- und Strassenhandel

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań, Al. Marsz. P:'sudskiego 12
Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Drahtanschrift: Raiffeisen

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
Fernsprecher: 3373 u. 3374
Postscheck - Nr. Poznań 200182

Verkauf von Registermark in Form von Schecks u. Zahlungsbriefen zur Bestreitung von Reisekosten, sowie für Lebensunterhalts-, Studien- und Ausbildungskosten innerhalb Deutschlands.

Devisenbank

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unserer Tochter

Brigitte

bekannt.

Wilhelm Landgraf
Annemarie Landgraf
geb. Klußmann

Rozpętek, p. Kcynia im Juli 1936.

Automobile
Chevrolet Roadster
Chevrolet-Lastwagen
Mercedes Torpedo
Fiat Torpedo
und viele andere empfiehlt
Reprezentacja Samochodów
Auto-Union
Stanisław Sierszyński
Poznan,
Plac Wolności 11.
Tel. 1341.

Saison-Ausverkauf vom 1.-15. August

Mäntel, Komplets, Kleider, Blusen, Morgenröcke u. Wäsche

zu erstaunlich billigen Preisen!

Bon Marché T. z o. p., Poznań

Plac Wolności 1.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute früh mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

der Fleischermeister

Wilhelm Beyer

im Alter von 58 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Anna Beyer
geb. Scharff.

Gniezno, den 31. Juli 1936.

Die Beisetzung findet am Sonntag, dem 2. August, nachmittags um 6 Uhr von der Halle des neuen evangel. Friedhofes aus statt.

Internationale Deutsche Ostmesse Königsberg (Pr.)

vom 23.—26. August 1936.

Internationale Warenmustermesse

Technische Messe



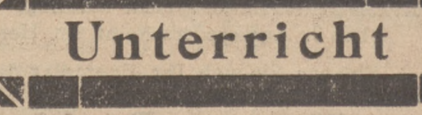
Erweiterte Landwirtschaftsausstellung mit Tierschauen.
Grosse Bau-Ausstellung und Baumesse.
Handwerksausstellung und zahlreiche Sonder-Ausstellungen.
Starke Auslandsbeteiligung.
ca. 100000 qm Ausstellungs-Gelände.
Alljährlich rund 160000 Besucher

BEDEUTENDE VERGÜNSTIGUNGEN

Grosse Reise-Ermässigungen auf dem Bahn- und Seewege.
Kostenloser Messeeintritt,
Kostenlose Besichtigungen in Königsberg.
Verbilligte Unterkünfte.
Verbilligte Rundreisen in Ostpreussen.

Weitere Auskünfte und Ausgabe kostenloser Messe-Ausweise durch den ehrenamtlichen Vertreter der Deutschen Ostmesse

„MERKATOR" Sp. z o. o.
Versicherungsschutz und Treuhandgesellschaft
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25



Unterricht

Ingenieur-Schule (HTL) Mittweida (Deutschland)
Maschinenbau — Betriebswissenschaften
Elektrotechnik — Automobil- und Flugtechnik
Programm kostenlos.

Richard Gewiese, Baumeister
Sroda, ul. Długa 68
Fernruf Sroda 117 oder Poznań 5072 (bei Baumeister Kartmann)

Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen
führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

Dr. med. Drożyński

Spezialarzt für Geschlechts- u. Harnleiden

Poznań, Pl. Wolności 7

ordiniert

vom 1. 8. 36 nur von 11-13 u. 16-18

Eiserne Formen in verschiedenen Größen zur Herstellung von landwirtschaftl.

Silos

verleiht und erteilt Auskunft über billigste Herstellungsweise

Otto Sawall
Baumeister
Czarnków n Notecią

Bis 17. 8. 36. verreist
Otto Westphal, Dentist,
Aleje Marcinkowskiego 8. Tel. 3167.

Bis 16. August geschlossen
Otto Lüneburg, Dentist,
Aleje Marcinkowskiego 6. Tel. 2465.

VERREIST
vom 2. bis 30. August
Dr. Walter
Zahnarzt
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23. Tel. 18-60.

Fahrräder
in bester Ausführung billigst
MIX
Poznań, Kantaka 6a

Schweizer
zuverläßiger Melker und Viehpfleger, sucht Stelle zu 60 Milchkühen vom 1. Oktober Off. unter **1689** an d. Geschft. d. Ztg.

Lichtspieltheater „Słońce"

Heute, Sonnabend, 1. August, Premiere der neuesten, reizenden Komödie der „Paramount"

„Senorita mit der Maske"

In den Hauptrollen:
Gladys Swarthout — John Boles.

Möbel

von den einfachsten bis zu den komfortabelsten empfiehlt zu **billigsten Preisen**

J. Baranowski,
Poznań, Podgórna 13. Tel. 34-71.



Ideal u. Erika
die weltberühmten und erfolgreichst deutschen **Schreibmaschinen** bietet an:
Skóra i S-ka Poznań
Al. Marcinkowskiego 23

M. Feist, Juwelier
Poznań ul. 27 Grudnia 5. Gegr. 1910.

Feine Goldschmiede-Arbeiten
Reparaturen und Neuarbeiten
Trauringe — Uhren
Gravierungen bei billigster Preisberechnung.

Gebrauchte

Personen- und Lastwagen

bekannter Fabrikate als selten günstige Gelegenheitskäufe
empfiehlt

Brzeskiauto S. A.
Poznań, Dąbrowskiego 29
Tel. 6323, 6365.

Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Teppiche
Läufer
kauft man am billigsten bei
Zb. Waligórski
Poznań
Pocztowa 31
Bydgoszcz
Gdańska 12

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen in geschmackvoller, moderner Aufmachung. — Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate, ein und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte in Stein- und Offset-Druck. — Diplome.

Concordia Sp. Akc. Poznań

Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.

Grabdenkmäler

in allen Steinarten empfiehlt billigst

L. Gąsiorek
(früher Joh. Quedenfeld)
früherer Werkführer der Firma Quedenfeld
Poznań-Wilda
Werkplatz: ulica Krzyżowa 17
Straßenbahnlinien 4 und 8.
Große Auswahl in fertigen Denkmälern.